

2013|2

INDUSTRIEJOURNAL



IHK

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main



DIE INDUSTRIE BRAUCHT
IHRE UNTERSTÜTZUNG

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Aussagen zur Entwicklung der Industriekonjunktur, die Sie in dieser Ausgabe finden, machen Hoffnung für 2014: Im Euro-Raum zeichnet sich allmählich eine Trendwende ab und die Investitionsbereitschaft der heimischen Industrieunternehmen nimmt wieder zu. Ein Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes um 2,1 Prozent in Frankfurt-RheinMain ist für das kommende Jahr durchaus realistisch. Und auch die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten dürfte in der Metropolregion Frankfurt-RheinMain weiter zunehmen – auf 2.160.000 Personen und damit auf den höchsten Stand seit über 20 Jahren.

Ob diese Entwicklung tatsächlich eintrifft, hängt von vielen Faktoren ab: Auf zahlreiche weltwirtschaftliche und weltpolitische Entwicklungen haben wir keinen Einfluss. Ob die deutsche Industrie wettbewerbsfähig bleibt, die Voraussetzungen für Wachstum und Beschäftigung bestehen bleiben, dies bestimmen wir zurzeit im Rahmen der Regierungsbildung auf Bundes- und Landesebene weitgehend selbst.

Die vergleichsweise gute wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre, zu der Innovationskraft und Investitionsbereitschaft der Industrieunternehmen einen entscheidenden Beitrag geleistet haben, hat den Gestaltungsspielraum der öffentlichen Finanzen erheblich verbessert. Jetzt gilt es, diese sinnvoll und nachhaltig zu nutzen. Dabei kommt der Konsolidierung des Staatshaushaltes eine besondere Bedeutung zu. Zur Sicherung von Wachstum und Wohlstand sind zudem weniger konsumtive Staatsausgaben, sondern

zusätzliche öffentliche Investitionen in Bildung und Infrastruktur unverzichtbar. Zudem bleibt zu hoffen, dass dem schon in den letzten Legislaturperioden vorgesehenen Bürokratieabbau nun auch wirklich Taten folgen.

Die Standortbedingungen für die Industrie werden jedoch nicht nur in Berlin oder Brüssel entschieden, sondern auch hier direkt vor Ort. Wir als Unternehmer können diese im politischen Abstimmungsprozess mitgestalten – im Parlament der Wirtschaft, der IHK Vollversammlung, oder in den beratenden Fachausschüssen wie etwa dem IHK-Industrieausschuss.

Vom 22. Januar bis 18. Februar 2014 sind über 100.000 Mitgliedsunternehmen der IHK Frankfurt am Main aufgerufen, die Vollversammlung neu zu wählen. Die Gewerbetreibenden in der Stadt Frankfurt, dem Main-Taunus-Kreis und dem Hochtaunuskreis haben die Möglichkeit, ihre Repräsentanten und Entscheider selbst zu bestimmen. Nur wer aktiv mitmacht, kann etwas bewegen! Nutzen Sie Ihr Briefwahlrecht und geben den Kandidatinnen und Kandidaten Ihres Vertrauens Ihre Stimme! Ausführliche Informationen zur Vollversammlungswahl der IHK Frankfurt finden Sie im beiliegenden Flyer.

Jürgen Vormann
Vorsitzender Industrieausschuss,
IHK Frankfurt am Main



2013|2

3 VORWORT

- 3 Die Industrie braucht Ihre Unterstützung
Jürgen Vormann, Vorsitzender Industrieausschuss, IHK Frankfurt am Main

6 INDUSTRIEKONJUNKTUR

- 6 Steigende Investitionsbereitschaft macht Hoffnung für 2014
- 11 Chemische Industrie
- 14 Elektroindustrie
- 17 Fahrzeugbau
- 20 Maschinenbau
- 23 Metallindustrie
- 26 Nahrungs- und Futtermittelindustrie
- 29 Pharmaindustrie



32 UNTERNEHMENSPRAXIS

- 32 Eine Chronik | 100 Jahre Flugmotorenbau in Oberursel
- 34 Der Mittelstand braucht Bürokratieabbau
Gespräch mit Renate und Rainer Zies, MKV GmbH Kunststoffgranulate
- 36 Klare Formsprache aus dem Osten Frankfurts
Gespräch mit Philipp Mainzer, e15

39 INTERESSENVERTRETUNG

- 39 Recycling | Auf der Jagd nach Rohstoffen

41 IHK-SERVICES

- 41 Innovationsfinanzierung | Forschen trotz Krise - genügend Geld für Innovationen
- 43 Tecnopedia | Naturwissenschaft und Technik
- 44 Ankündigung | 4. Lange Nacht der Industrie 2014

45 ANSPRECHPARTNER

47 IMPRESSUM

INDUSTRIEKONJUNKTUR HERBST 2013

STEIGENDE INVESTITIONSBEREITSCHAFT
MACHT HOFFNUNG FÜR 2014

Industrie und gesamtwirtschaftliches Umfeld

SCHWACHES WIRTSCHAFTSWACHSTUM 2013

Seit Jahresbeginn 2013 ist das Bruttoinlandsprodukt in Hessen und im IHK-Bezirk Frankfurt am Main nur leicht gewachsen. Zwar stiegen die realen Konsumausgaben im Inland sowie die Staatsausgaben leicht, gleichzeitig gingen jedoch die Anlageinvestitionen zurück. Außerdem führte nicht nur die Euro-Krise dazu, dass sich das Exportgeschäft nicht so dynamisch entwickelte wie in den Jahren zuvor. Vor allem die Nachfrage aus China hat im ersten Halbjahr 2013 an Wachstumstempo verloren.

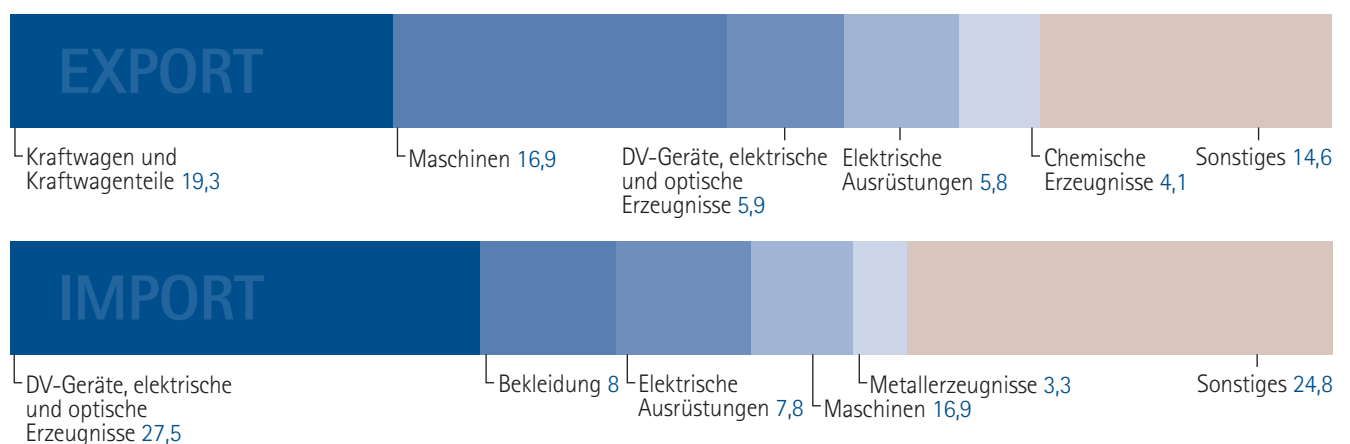
CHINESISCHE WIRTSCHAFTSPOLITIK
BEEINFLUSST EXPORTWIRTSCHAFT

Der chinesische Markt besitzt für die heimische Exportwirtschaft inzwischen eine hohe Bedeu-

tung. Im Jahr 2012 beliefen sich die Ausfuhren der deutschen Industrie auf 66,6 Milliarden Euro. Gegenüber dem Jahr 2000 hat sich damit das Exportvolumen versechsfacht. Es ist davon auszugehen, dass angesichts der Neuausrichtung der Wirtschaftspolitik im Zuge des 12. Fünfjahresplanes (2011-2016) die Wachstumsdynamik im China-Geschäft nicht mehr ganz so hoch sein wird wie in der Vergangenheit. Von der chinesischen Regierung wird ein nachhaltigeres und niedrigeres Wachstumstempo angestrebt. Dem privaten Verbrauch wird dabei eine wesentlich stärkere Rolle zukommen als bisher. Ein vermindertes Wachstum der Investitionstätigkeit chinesischer Unternehmen haben zuletzt bereits die hessischen Erzeuger elektrischer Ausrüstungen sowie der Maschinenbau zu

spüren bekommen. In längerfristiger Perspektive ist außerdem zu erwarten, dass der Wettbewerbsdruck aus dem Reich der Mitte auch in technologischer Hinsicht erheblich zunehmen wird. Erklärtes Ziel des Fünfjahresplanes ist zum Beispiel die Förderung von technologischen Spitzenprodukten sowie die Schaffung von „Hidden Champions“. Schließlich wird sich auch die Zunahme deutscher bzw. hessischer Direktinvestitionen in China letztlich dämpfend auf das Exportgeschäft auswirken. Dennoch ist davon auszugehen, dass China auch in Zukunft eine wichtige Konjunkturlokomotive für die hessische Industrie bleiben wird.

EXPORT UND IMPORT DEUTSCHER WAREN NACH CHINA 2012 | UMSÄTZE IN MILLIARDEN EURO



NACHFRAGE AUS DEM EU-AUSLAND HAT SICH STABILISIERT

Der für einzelne Industriebranchen im Euro-Raum starke Nachfrageeinbruch des vergangenen Jahres hat sich 2013 nicht fortgesetzt. Vielmehr stabilisierte sich die Situation. Zuletzt verzeichneten beispielsweise die Pharmaindustrie sowie der Maschinenbau wieder ein etwas besseres Europa-Geschäft. Ob aber tatsächlich die Talsohle erreicht ist und die Wirtschaft im Euro-Raum wieder auf den Wachstumskurs zurückkehrt, ist derzeit noch fraglich. Zwar deuten die Stimmungskennzahlen in der Euro-Zone wie der Economic Sentiment Indicator der EU-Kommission auf eine allmähliche Erholung hin, die Unsicherheit über die weitere Entwicklung ist aber nach wie vor hoch. Nicht nur die Lage in Griechenland und Zypern, sondern auch in Portugal oder Italien geben nach wie vor Anlass zur Sorge. Positive Tendenzen – auch in Bezug auf die Nachfrage nach hessischen Industrieprodukten – sind derzeit hingegen aus Spanien erkennbar. Für die Industrieunternehmen im IHK-Bezirk Frankfurt am Main hat sich zumindest das Auslandsgeschäft mit den Ländern des Euro-Raums leicht belebt. In den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes mit mindestens 50 Beschäftigten stieg im Zeitraum Januar bis Juli 2013 die Ausfuhr in Länder der Euro-Zone um elf Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

IMPULSE AUS DEN VEREINIGTEN STAATEN

Impulse für die hessische Exportwirtschaft kamen bis zum Herbst 2013 aus den USA. Von der Erholung der US-Wirtschaft profitierten vor allem die Produzenten von Investitionsgütern, da die privaten Anlageinvestitionen ausgeweitet wurden. Angesichts des Haushaltsstreits und der damit auch verbundenen Verunsicherung der wirtschaftlichen Akteure steht jedoch zu befürchten, dass die US-Wirtschaft im vierten Quartal 2013 an Wachstumsdynamik verloren hat.

LEICHTE BELEBUNG DES AUSLANDSGESCHÄFTS

Insgesamt verzeichnete die Industrie in Hessen und im IHK-Bezirk Frankfurt am Main eine leichte Belebung des Auslandsgeschäfts. Der IHK-Auftragseingangskennzahl für das Ausland ist wieder positiv.

STABILER INLANDSMARKT

Die Wachstumsdynamik der deutschen Wirtschaft war in den letzten Monaten zwar gering, gleichwohl hat sich der Produktionsrückgang des Winterhalbjahres 2012/2013 nicht fortgesetzt. Insgesamt stabilisierte sich die Inlandsnachfrage nach Investitions- und Konsumgütern – gegenüber der Umfrage im Frühsommer 2013 stieg der IHK-Auftragskennzahl für das Inland um 12 Punkte und liegt mit -2 Punkten nur noch geringfügig im negativen Bereich.

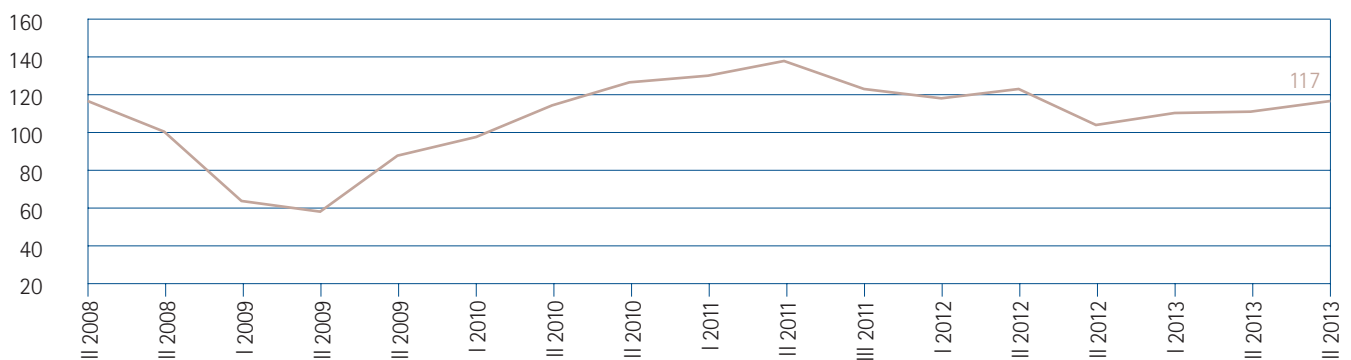
STIMMUNG IN DER INDUSTRIE HELLT SICH AUF

Im Herbst 2013 hat sich das Geschäftsklima in der Industrie wieder deutlich verbessert. Der IHK-Geschäftsklimaindex stieg um sieben auf 117 Punkte. Dies ist der dritte Anstieg in Folge. 88 Prozent der Industriebetriebe bewerten ihre aktuelle Geschäftslage derzeit als „gut“ oder zumindest „befriedigend“, lediglich 12 Prozent als „schlecht“. Zudem besteht vorsichtiger Optimismus für die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Der Wert des IHK-Erwartungskennzahl für die Industrie von +11 Punkten zeigt, dass die Zahl der Optimisten die der Pessimisten übersteigt. Sowohl Produzenten von Investitions- als auch von Ge- und Verbrauchsgütern blicken zuversichtlich auf die kommenden Monate. Besondere Hoffnung setzt man dabei auf eine spürbare Belebung der Weltwirtschaft und die damit verbundene steigende Nachfrage aus dem Ausland. Jedes vierte exportierende Industrieunternehmen erwartet steigende Exportumsätze, lediglich acht Prozent gehen von einem Rückgang des Auslandsgeschäfts aus. Große Hoffnungen in das Auslandsgeschäft setzt zurzeit vor allem die Konsumgüterindustrie.

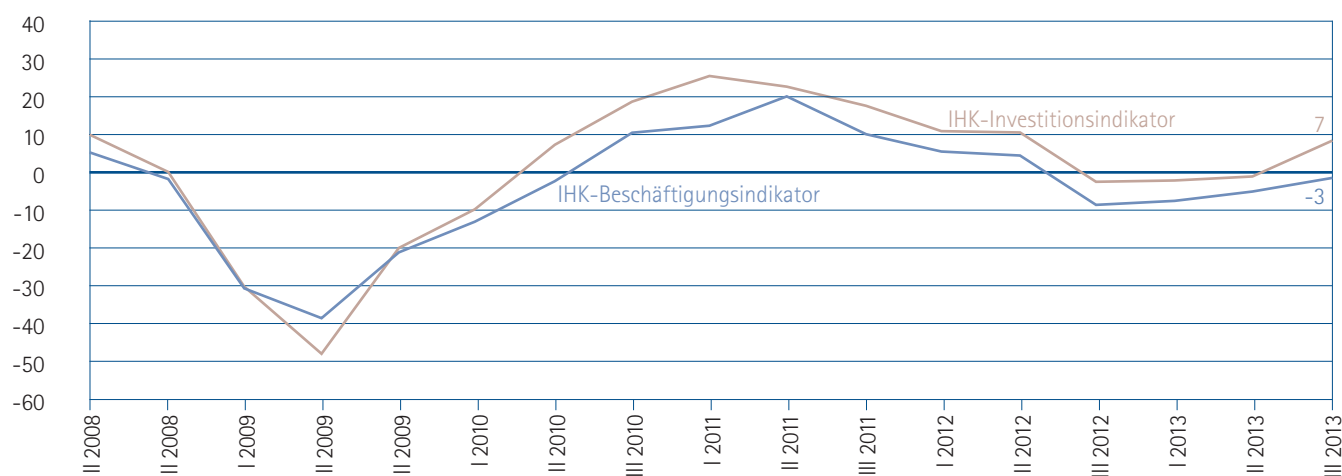
STEIGENDE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

Impulse für die Investitionsgüterproduzenten dürften in den kommenden Monaten aber auch von der steigenden Investitionsbereit-

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX INDUSTRIE



IHK-INVESTITIONSINDIKATOR, IHK-BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR INDUSTRIE



INDUSTRIE UND DAS GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UMFELD

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IN DER METROPOLREGION FRANKFURTRHEINMAIN | STAND 31.3.2013

	PROD. GEWERBE (OHNE BERGBAU)	VERARBEITENDES GEWERBE	ENERGIE- U. WASSERVERS., ABFALLENTSORGUNG	BAU- u. ANLAGENGEWERBE
Alzey-Worms, Landkreis	7.593	4.445	673	2.475
Aschaffenburg, Landkreis	20.452	15.286	656	4.510
Aschaffenburg, Stadt	12.393	9.840	709	1.844
Bergstraße, Landkreis	21.781	15.335	1.630	4.816
Darmstadt, Stadt	20.683	16.458	1.178	3.047
Darmstadt-Dieburg, Kreis	20.304	15.308	567	4.429
FRANKFURT AM MAIN, STADT	56.234	36.706	6.253	13.275
Fulda, Landkreis	26.678	19.124	1.168	6.386
Gießen, Landkreis	22.170	16.869	1.432	3.869
Groß-Gerau, Landkreis	29.206	24.076	1.528	3.602
HOCHTAUNUSKREIS	17.147	13.826	330	2.991
Limburg-Weilburg, Kreis	13.603	8.951	478	4.174
Main-Kinzig-Kreis	40.507	30.772	1.858	7.877
MAIN-TAUNUS-KREIS	13.165	9.508	753	2.904
Mainz, Stadt	12.776	8.370	1.518	2.888
Mainz-Bingen, Landkreis	17.326	13.248	599	3.479
Miltenberg, Landkreis	19.157	16.223	356	2.578
Odenwaldkreis	10.603	8.862	222	1.519
Offenbach, Landkreis	25.801	18.723	1.476	5.602
Offenbach, Stadt	8.439	5.369	1.022	2.048
Rheingau-Taunus-Kreis	10.787	7.916	496	2.375
Vogelsbergkreis	10.717	8.390	358	1.969
Wetteraukreis	20.745	15.034	1.152	4.559
Wiesbaden, Stadt	19.218	12.559	1.901	4.758
Worms, Landkreis	9.049	6.141	1.228	1.680
METROPOLREGION FRM	486.534	357.339	29.541	99.654



schaft deutscher Unternehmen ausgehen. Der IHK-Investitionsindikator liegt mit +7 Punkten erstmals seit dem Frühsommer 2012 wieder im positiven Bereich. Vor allem die Elektroindustrie, der Fahrzeugbau, die chemische und pharmazeutische Industrie sowie das Ernährungsgewerbe möchten in den kommenden Monaten das Investitionsvolumen ausdehnen. Zunehmend stehen dabei Produktinnovationen und Kapazitätserweiterungen im Vordergrund.

POSITIVE SIGNALE FÜR 2014

Die Verbesserung der Stimmungsindikatoren, die zuletzt gestiegenen Auftragseingänge sowie eine erhöhte Investitionsbereitschaft geben Anlass zu der Hoffnung, dass sich die hessische Industrie am Beginn eines spürbaren

konjunkturellen Aufschwungs befindet. Die Unternehmen erwarten ein deutliches Anziehen des Exportgeschäftes, insbesondere auch aus dem europäischen Wirtschaftsraum. Tatsächlich dürfte aufgrund der starken Investitions- und Kaufzurückhaltung in den letzten Jahren inzwischen ein erheblicher Nachholbedarf etwa bei Anlageinvestitionen oder bei Kraftfahrzeugen entstanden sein. Außerdem werden im kommenden Jahr die weiterhin gute Beschäftigungssituation, steigende Einkommen und die zunehmende Investitionsgüternachfrage die Inlandsnachfrage beleben.

Ein deutliches Anziehen der Industriekonjunktur ist momentan zwar sehr wahrscheinlich; gleichwohl bestehen nach wie vor hohe

Risiken. Die europäische Schuldenkrise ist noch nicht ausgestanden, eine Lösung des Haushaltsstreits in den Vereinigten Staaten nur verschoben, der Nahe Osten bleibt ein Krisenherd und die zukünftigen Rahmenbedingungen für Unternehmen in Deutschland sind noch nicht bekannt. Immerhin 39 Prozent der Industriebetriebe sehen derzeit in den Rahmenbedingungen für Unternehmen das Hauptrisiko für die weitere Unternehmensentwicklung. Dabei kommt der Umsetzung der Energiewende eine entscheidende Rolle zu. 57 Prozent der Industriebetriebe erachten steigende Energie- und Rohstoffpreise als wesentliches Risiko. (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-INDIKATOREN INDUSTRIE GESAMT	FRÜHSOMMER 2013	HERBST 2013	VERÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN
Auftragseingänge Inland	-14	-2	+12
Auftragseingänge Ausland	-8	+4	+12
Geschäftslage	+14	+23	+9
Geschäftserwartungen	+5	+11	+6
Exporterwartungen	+13	+18	+5
Investitionsvolumen	-2	+7	+9
Beschäftigung	-5	-3	+2

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

TRENDPROGNOSE FÜR DIE KOMMENDEN SECHS MONATE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG:



INVESTITIONSVOLUMEN:



BESCHÄFTIGUNG:



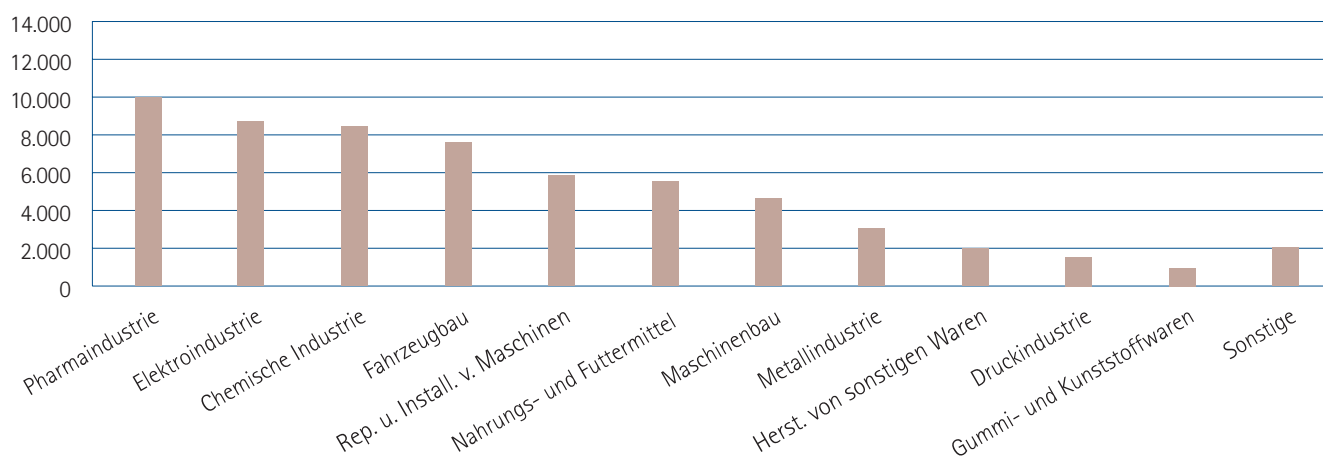
INDUSTRIE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN - DATENÜBERBLICK

INDUSTRIEBESCHÄFTIGTE IM IHK-BEZIRK FRANKFURT AM MAIN | STAND 31.3.2013

	SOZIALVERSICHERUNGSPFL. BESCHÄFTIGTE	BETRIEBE (IHK-MITGLIEDER)
Produzierendes Gewerbe insgesamt	86.567	8.958
davon:		
Verarbeitendes Gewerbe und Gewinnung von Steinen und Erden	60.061	2.294
Energieversorgung	4.584	962
Wasserversorgung	2.752	134
Baugewerbe	19.170	5.568

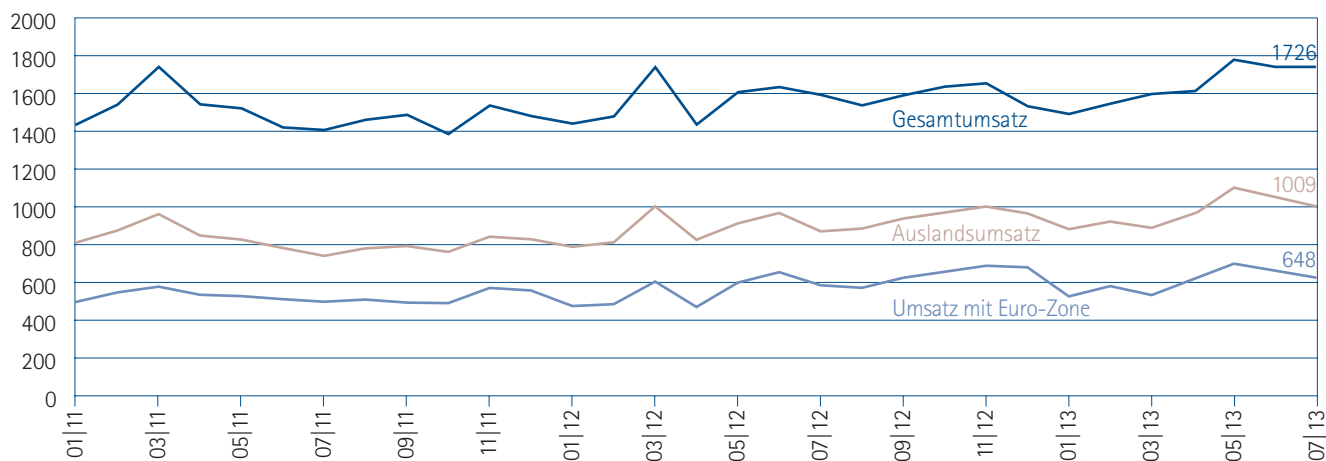
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE IM VERARBEITENDEN GEWERBE | IHK-BEZIRK FRANKFURT | STAND 31.3.2013



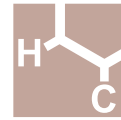
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

UMSATZSTATISTIK DES VERARBEITENDEN GEWERBES IN MILLIONEN EURO



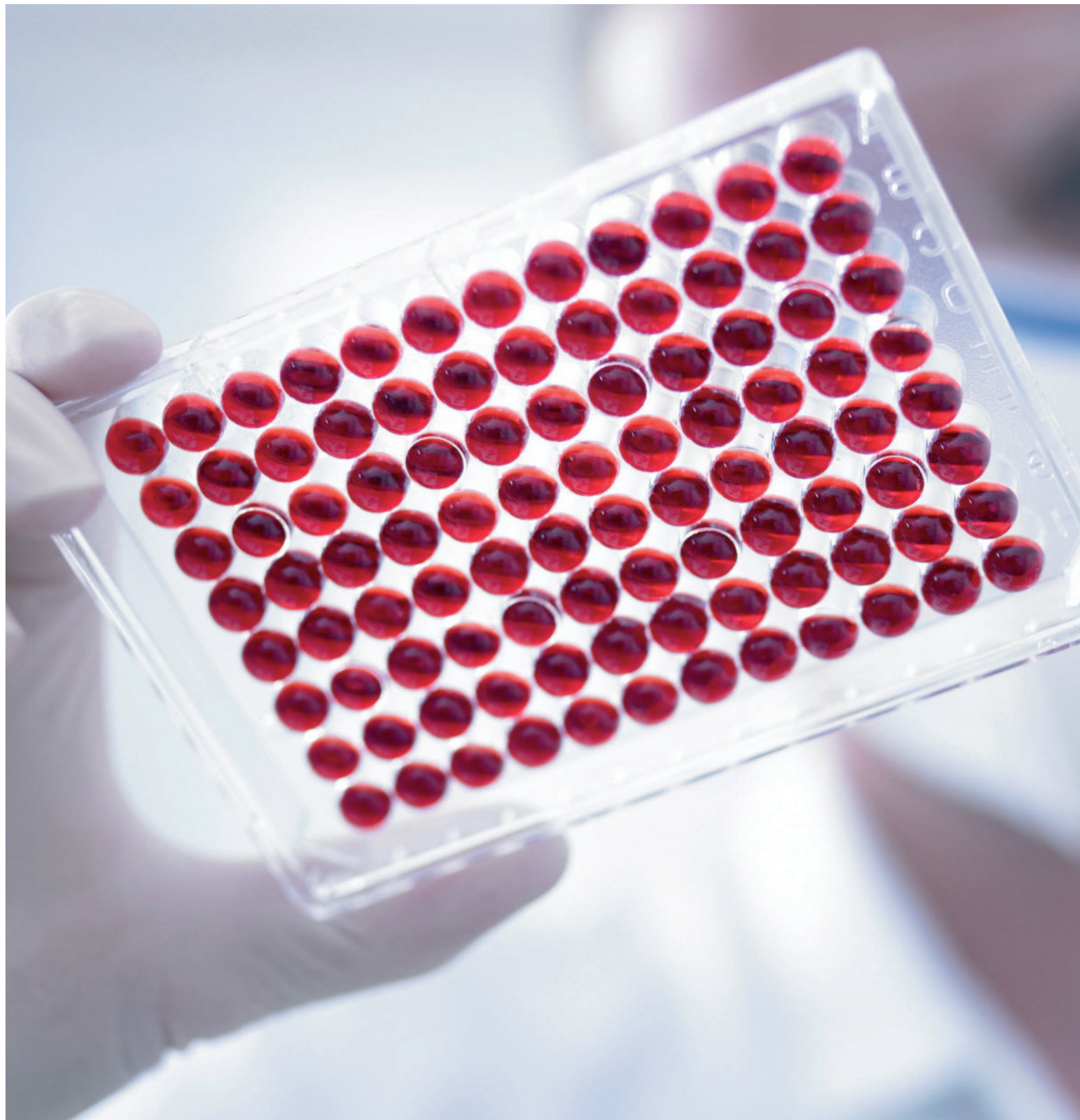
Quelle: Hessisches Statistisches Landesamt, Betriebe mit durchschnittlich mind. 50 Beschäftigten

CHEMISCHE INDUSTRIE



IHK-MITGLIEDSUNTERNEHMEN: 120

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 8.465



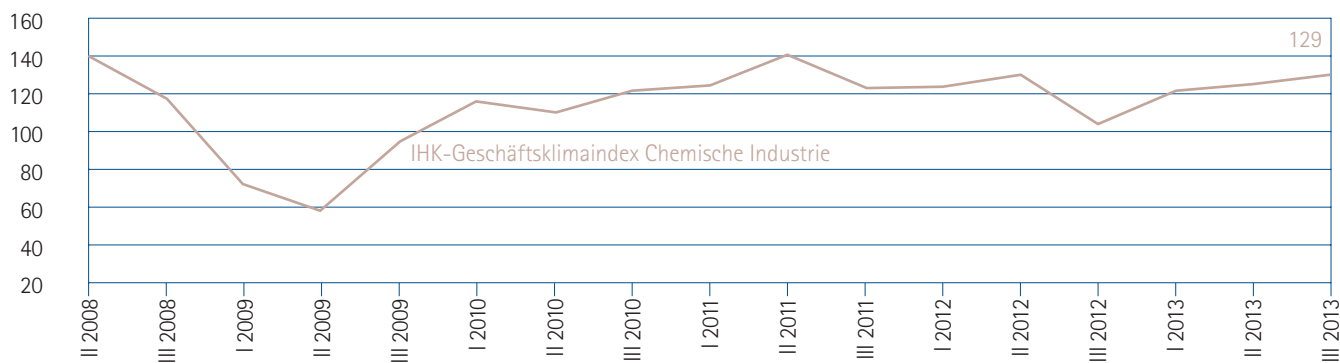
**LEICHT NACHLASSENDE
WACHSTUMSDYNAMIK**

Im Frühsommer 2013 hatte sich die Auftragslage der chemischen Industrie spürbar verbessert; die insgesamt positive Entwicklung setzte sich auch im Jahresverlauf fort. Im Herbst

**AUSSICHT AUF STEIGENDE
INLANDSNACHFRAGE**

Doch auch die Aussicht auf eine steigende Inlandsnachfrage steht gut. So ist für das kommende Jahr ein deutliches Wachstum der Automobilindustrie wahrscheinlich, was sich

menden Monaten mit einem weiteren Anstieg des Investitionsvolumens zu rechnen ist. 43 Prozent der Unternehmen planen, in Kapazitätserweiterungen und Produktinnovation zu investieren (Mehrfachnennungen waren möglich).

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX CHEMISCHE INDUSTRIE

verzeichneten die hessischen Chemieunternehmen weiterhin steigende Auftragseingänge. Allerdings ließ zuletzt die Wachstumsdynamik etwas nach. Vor allem das Exportgeschäft entwickelte sich nicht mehr ganz so gut, was insbesondere auf die verhaltene Nachfrage aus dem Euro-Raum zurückzuführen ist.

GÜNSTIGE EXPORTERWARTUNGEN

Die Unternehmen sind jedoch überwiegend mit der Geschäftsentwicklung zufrieden. Rund 95 Prozent bewerten die aktuelle Geschäftslage als „gut“ oder „befriedigend“, lediglich fünf Prozent als „schlecht.“ Für die kommenden Monate überwiegt der Optimismus. Der IHK-Geschäftserwartungsindikator liegt mit +24 Punkten deutlich im positiven Bereich. Genährt wird die Zuversicht vor allem durch die Aussicht auf steigende Auslandsumsätze. 43 Prozent der exportierenden Chemieunternehmen erwarten in den kommenden Monaten ein anziehendes Auslandsgeschäft. Große Hoffnung setzt man dabei auf eine weitere konjunkturelle Erholung in Europa.

unter anderem auch positiv auf die Chemiekonjunktur auswirken dürfte. Außerdem sollte die chemische Industrie von der zu erwartenden günstigen Entwicklung des privaten Konsums profitieren, zum Beispiel im Segment der Wasch- und Körperpflegemittel.

**IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX LEGT NOCHMAL
LEICHT ZU**

Die positive Einschätzung der Geschäftslage sowie die optimistischen Zukunftserwartungen haben dazu geführt, dass der IHK-Geschäftsklimaindex gegenüber der letzten Umfrage nochmals leicht um fünf Punkte auf 129 Punkte gestiegen ist. Somit war im Jahresverlauf in der Branche bislang eine kontinuierliche Stimmungsverbesserung zu verzeichnen.

INVESTITIONSBEREITSCHAFT BLEIBT HOCH

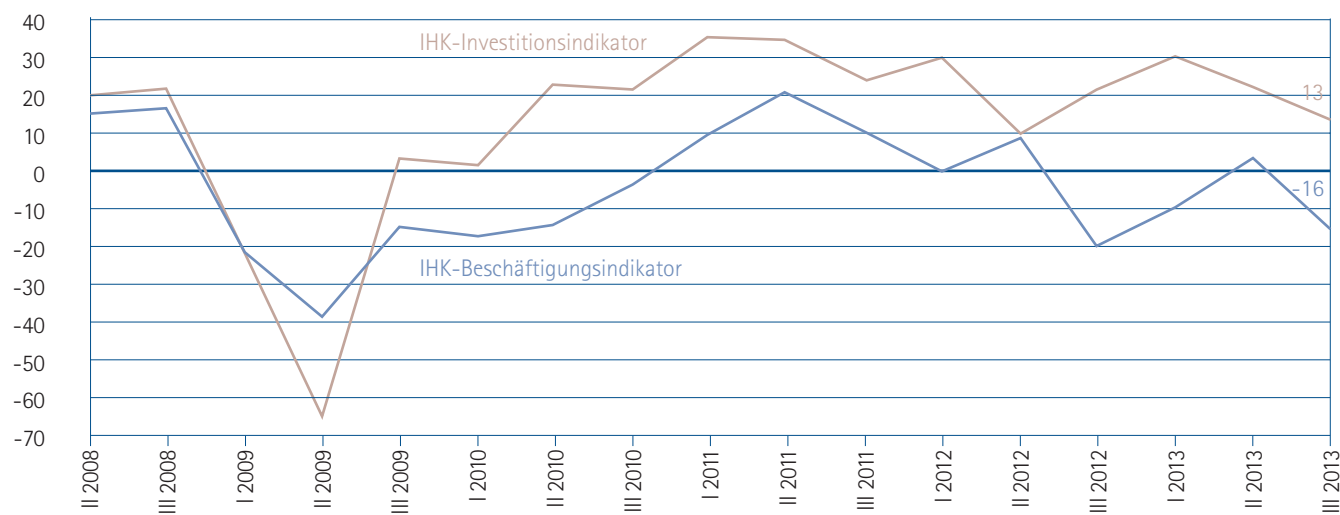
Das günstige Geschäftsklima wirkt sich positiv auf die Investitionsbereitschaft der chemischen Industrie aus. Der IHK-Investitionsindikator liegt bei +13 Punkten, sodass in den kom-

**RATIONALISIERUNGSDRUCK SENKT
EINSTELLUNGSBEREITSCHAFT**

Trotz der insgesamt günstigen konjunkturellen Aussichten ist die Einstellungsbereitschaft der Chemieunternehmen gesunken. Die Tendenz, die sich im Frühsommer bereits im IHK-Bezirk Frankfurt am Main abzeichnete, zeigt sich nun auch hessenweit. Der zuletzt noch leicht im positiven Bereich liegende IHK-Beschäftigungsindikator ist in der jüngsten Umfrage auf -16 Punkte gefallen. Ein Grund hierfür dürfte unter anderem in der zunehmenden Kostenbelastung der Unternehmen liegen. Mehr als jedes dritte Unternehmen sieht in der Entwicklung der Arbeitskosten eines der Hauptrisiken. Für 87 Prozent sind die Energie- und Rohstoffpreise eine besondere Herausforderung. Der Kostendruck führt dazu, dass Rationalisierungen das Hauptmotiv für Investitionsentscheidungen darstellen (54 Prozent der Unternehmen) – mit entsprechend negativer Auswirkung auf die Gesamtbeschäftigung.

Im Herbst verzeichneten die hessischen Chemieunternehmen weiterhin steigende Auftragseingänge. Allerdings ließ zuletzt die Wachstumsdynamik etwas nach.

IHK-INVESTITIONSINDIKATOR, IHK-BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR CHEMISCHE INDUSTRIE



IHK-INDIKATOREN CHEMISCHE INDUSTRIE	FRÜHSOMMER 2013	HERBST 2013	VERÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN
Auftragseingänge Inland	+13	+14	+1
Auftragseingänge Ausland	+23	+20	-3
Geschäftslage	+26	+35	+9
Geschäftserwartungen	+22	+24	+2
Exporterwartungen	+27	+38	+11
Investitionsvolumen	+25	+13	-12
Beschäftigung	+4	-16	-20

TRENDPROGNOSE FÜR DIE KOMMENDEN SECHS MONATE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG:



INVESTITIONSVOLUMEN:



BESCHÄFTIGUNG:

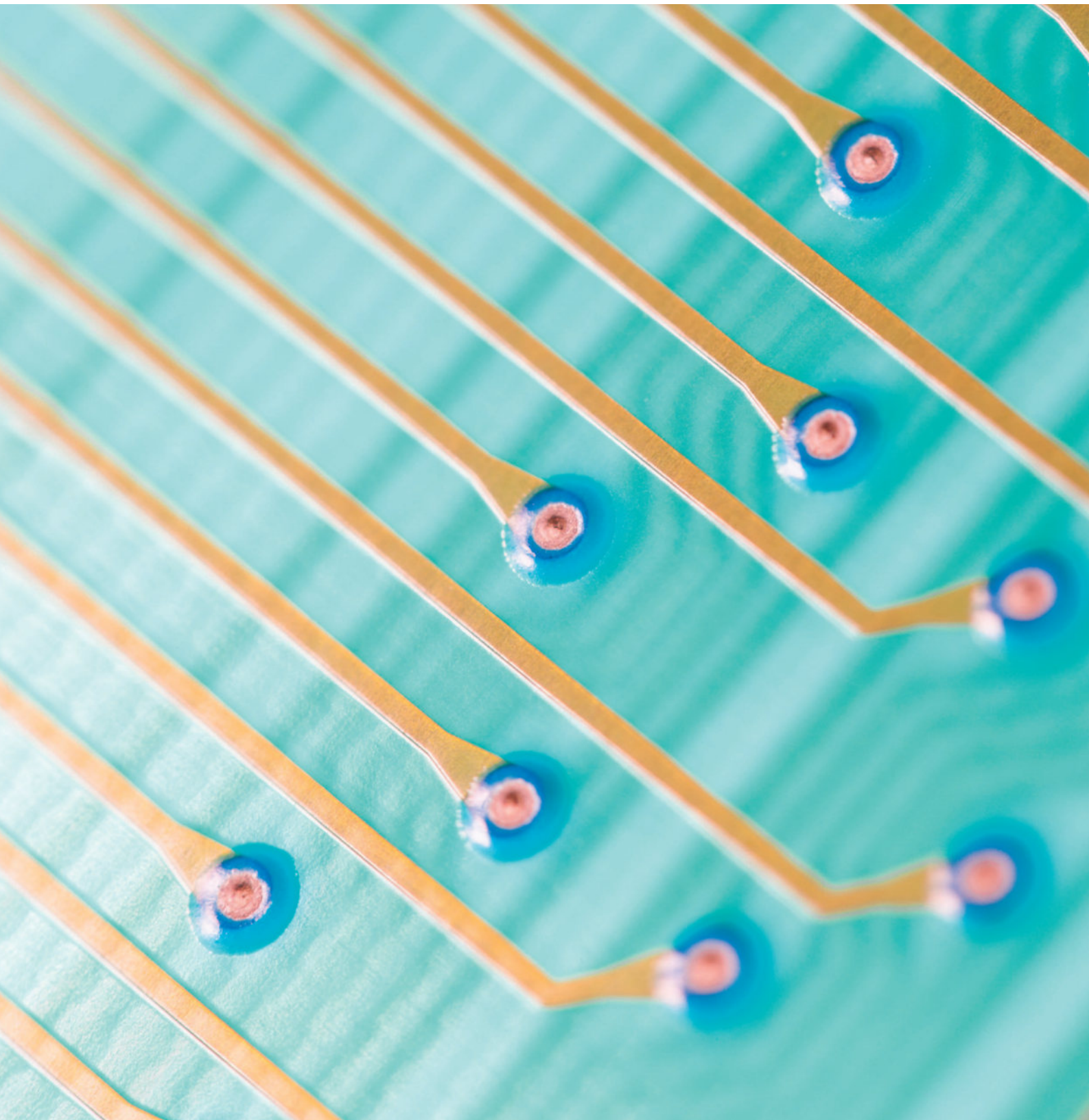


ELEKTROINDUSTRIE



IHK-MITGLIEDSUNTERNEHMEN: 354

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 8.724



HOFFNUNG AUF WIEDER ANZIEHENDE KONJUNKTUR

Die Elektroindustrie gehört zu den wirtschaftlich wichtigsten Industriezweigen im IHK-Bezirk Frankfurt am Main. Auch bundesweit kommt ihr eine besondere Bedeutung zu. Ein Achtel der deutschen Industrieproduktion wird von der Elektroindustrie erbracht, das sind immerhin rund drei Prozent des deutschen Bruttoinlandsproduktes. Daher wirkte sich der Nachfragerückgang nach elektronischen Gütern im Zuge der Euro-Krise gesamtwirt-

schaftlich auch besonders negativ aus. Gegenwärtig besteht Anlass zur Hoffnung auf Besserung. Da jedoch die Auftragseingänge aus dem Inland wieder leicht steigen, kann man mit einer weiteren positiven Entwicklung rechnen.

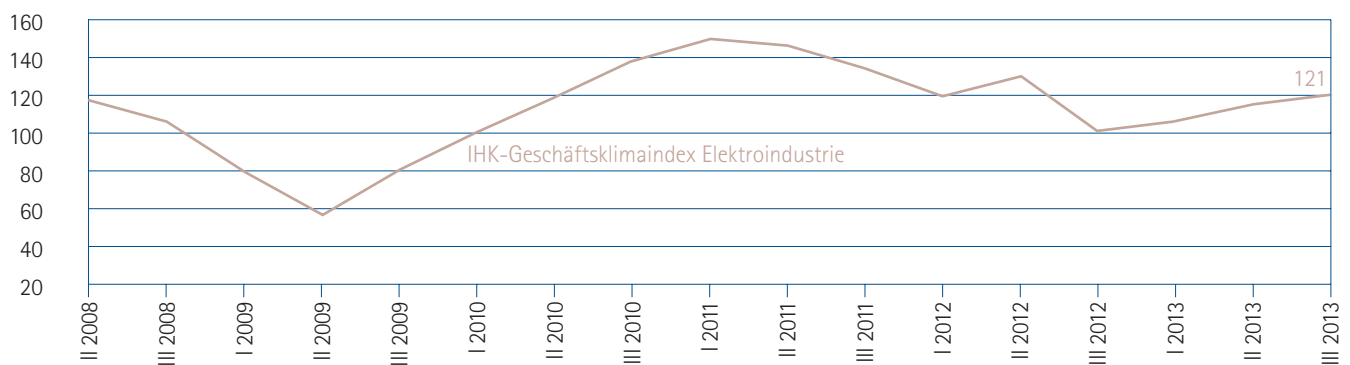
GESCHÄFTSKLIMA HELLT SICH AUF

Auch die Entwicklung des IHK-Geschäftsklimaindex gibt Anlass zur Hoffnung. Nach dem starken Einbruch in den Jahren 2011 und 2012 ist er im Jahr 2013 zum dritten Mal in Folge

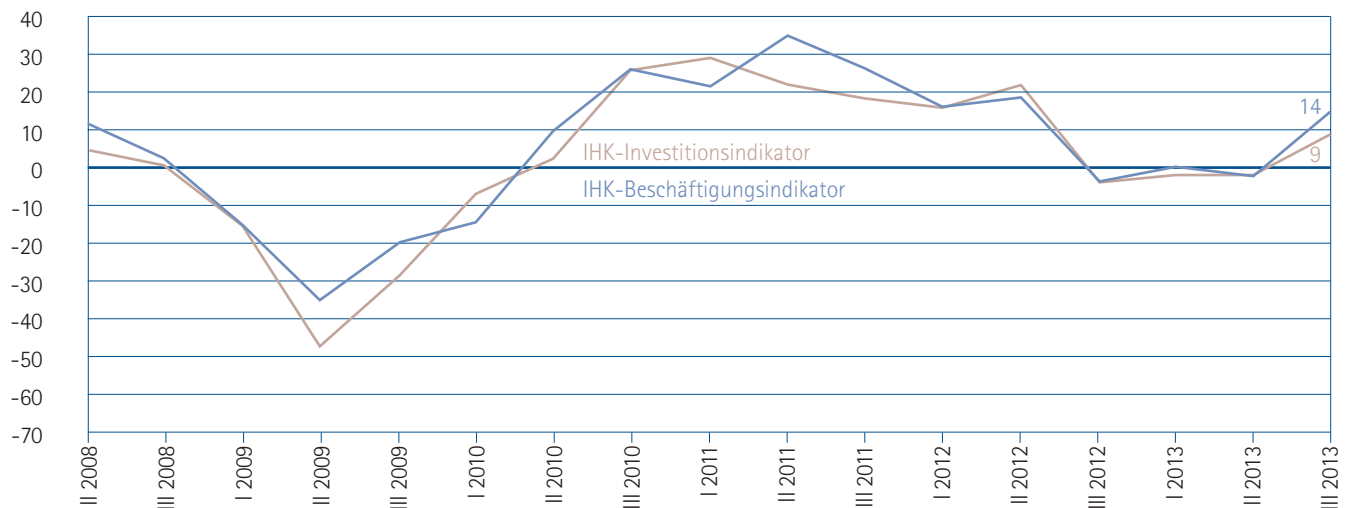
gestiegen und liegt mit 121 Punkten wieder auf einem guten Niveau. Vor allem bei den Herstellern von elektrischen Ausrüstungen, die besonders von den Folgen der Euro-Krise betroffen waren, hat sich zuletzt die Stimmung aufgehellt. Dies ist insbesondere auf eine wieder deutlich günstigere Geschäftslage zurückzuführen. Doch auch in den anderen Bereichen der Elektroindustrie hat sich die Geschäftslage verbessert. Derzeit bewerten immerhin 42 Prozent der Unternehmen ihre Situation als „gut“, lediglich 15 Prozent als

Die günstigen Zukunftsperspektiven wirken sich unmittelbar auf die Investitions- und Beschäftigungsplanungen aus.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX ELEKTROINDUSTRIE



IHK-INVESTITIONSINDIKATOR, IHK-BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR ELEKTROINDUSTRIE



IHK-INDIKATOREN ELEKTROINDUSTRIE	FRÜHSOMMER 2013	HERBST 2013	VERÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN
Auftragseingänge Inland	-8	+6	+14
Auftragseingänge Ausland	-5	0	+5
Geschäftslage	+21	+27	+6
Geschäftserwartungen	+8	+16	+8
Exporterwartungen	+21	+27	+6
Investitionsvolumen	-2	+9	+11
Beschäftigung	-1	+14	+15

„schlecht“. Dabei überwiegt die Zuversicht, dass in den kommenden Monaten die Entwicklung sogar noch günstiger verlaufen könnte. Der IHK-Erwartungsindikator liegt mit +16 Punkten deutlich im positiven Bereich.

STEIGENDE NACHFRAGE AUS DEM IN- UND AUSLAND ZU ERWARTEN

Der (vorsichtige) Optimismus ist sicherlich nicht unbegründet. Rund 80 Prozent des Produktportfolios in der Elektroindustrie entfallen auf Investitionsgüter. Daher profitiert die Branche im besonderen Maße von der steigenden Investitionsbereitschaft der Unternehmen im Inland. Darüber hinaus kann wieder mit einer stärkeren Nachfrage aus den asiatischen und europäischen Märkten gerechnet werden. Der IHK-Exportindikator stieg gegenüber der letzten Umfrage nochmals um sechs auf 27 Punkte.

BRANCHE PROFITIERT VON WACHSTUMSMÄRKTEN

Doch nicht nur in kurzfristiger Betrachtung besteht Anlass zur Hoffnung. Die Branche ist in zahlreichen Wachstumsmärkten stark vertreten. Dazu gehören etwa die durchgehende Automatisierung der Produktion (Industrie 4.0), die Elektromobilität, der Ausbau der Breitbandinfrastruktur sowie die Energiewende. Das Beispiel der „Energiewende“ zeigt jedoch, dass mitunter ein langer Atem notwendig ist. Bislang hat die Unentschlossenheit der politischen Akteure die Nachfrage gedämpft.

BESCHÄFTIGUNGSWACHSTUM UND NEUE INVESTITIONEN

Die günstigen Zukunftsperspektiven wirken sich unmittelbar auf die Investitions- und Beschäftigungsplanungen aus. Immerhin jedes

fünfte Unternehmen möchte in den kommenden Monaten zusätzliche Arbeitsplätze schaffen, lediglich jeder zwanzigste Betrieb plant einen Stellenabbau. Besonders bei den Herstellern von Datenverarbeitungsgeräten sowie elektrischen und optischen Erzeugnissen ist ein Beschäftigungszuwachs zu erwarten. Hier ist auch die Investitionsbereitschaft überdurchschnittlich hoch; jeder dritte Betrieb beabsichtigt eine Erhöhung des Investitionsvolumens. Eine besondere Rolle spielen dabei Produktinnovationen. 62 Prozent dieser Unternehmen sehen darin das Hauptmotiv für Investitionen (Mehrfachnennungen waren möglich).

TRENDPROGNOSE FÜR DIE KOMMENDEN SECHS MONATE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG:



INVESTITIONSVOLUMEN:



BESCHÄFTIGUNG:



FAHRZEUGBAU

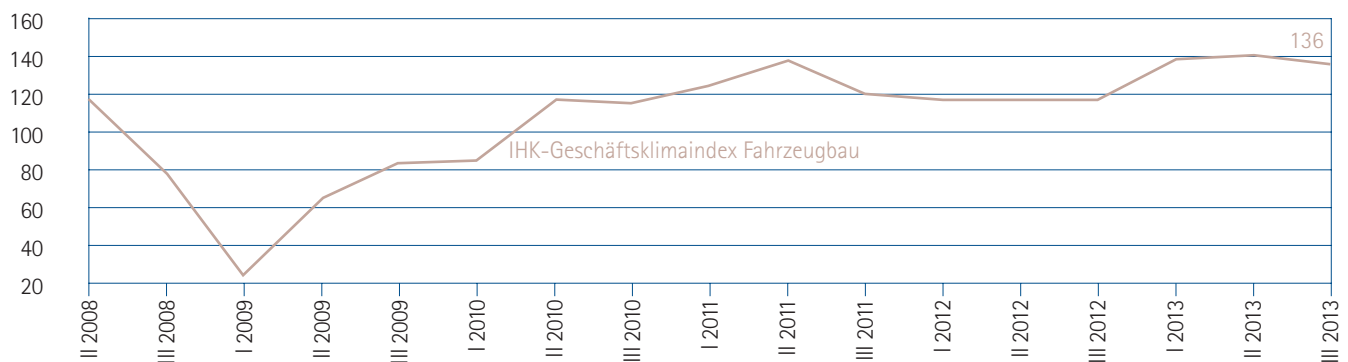


IHK-MITGLIEDSUNTERNEHMEN: 45

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 7.576



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX* FAHRZEUGBAU



* Die Zahl der Unternehmensantworten aus dem Fahrzeugbau liegt unter 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Fahrzeugbauunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.

NACHFRAGEBELEBUNG

Im Frühsommer 2013 lag der IHK-Erwartungsindikator mit +47 Punkten auf einem Spitzenniveau, tatsächlich haben sich vier Monate später für zahlreiche Unternehmen die Erwartungen bereits teilweise erfüllt. Jedes zweite Unternehmen des hessischen Fahrzeugbaus verzeichnet aktuell steigende Auftragseingänge aus dem In- und Ausland. Ausschlaggebend dafür ist, neben den positiven Impulsen vom Binnenmarkt, die gestiegene Nachfrage aus den USA und Großbritannien. In den kommenden Monaten dürfte die Produktion sowohl bei Personenkraftwagen als auch bei Nutzfahrzeugen anziehen, mit entsprechend positiven Auswirkungen auf die Zulieferindustrie.

VERHALTENER OPTIMISMUS

Das Geschäftsklima ist weiterhin gut, auch wenn der IHK-Geschäftsklimaindex gegenüber der letzten Umfrage geringfügig gesunken ist. Mit 136 Punkten liegt der Index aber nach wie vor auf einem hohen Niveau. Die Unternehmen sind optimistisch, dass die derzeit wieder günstigere Entwicklung auch in den kommenden Monaten anhalten wird. So gehen 59 Prozent von einer konstanten und 29 Prozent sogar von einer verbesserten Geschäftsentwicklung aus.

HOFFNUNG AUF ERHOLUNG DES
WESTEUROPÄISCHEN AUTOMARKTES

Der Optimismus beruht auf dem steigenden Exportgeschäft. Jedes dritte Unternehmen des Fahrzeugbaus erwartet für die kommenden Monate eine Zunahme des Exports. Dabei werden große Hoffnungen auf eine Belebung des Automarktes in der Europäischen Union gesetzt. 2012 kam es zu massiven Einbrüchen in der Nachfrage und auch 2013 liegen bislang die Pkw-Neuzulassungen in den EU-15-Staaten zum sechsten Mal in Folge unter dem durchschnittlichen Niveau der vergangenen 15 Jahre. Ob der dadurch entstandene Nachholbedarf tatsächlich zu einer verstärkten Nachfrage in den kommenden zwölf Monaten führt, wird entscheidend davon abhängen, ob sich tatsächlich die Wirtschaft im Euroraum nachhaltig erholt und weitere Rückschläge bei der Bewältigung der Schuldenkrise ausbleiben.

INVESTITIONSBEREITSCHAFT DEUTLICH
GESTIEGEN

Die verbesserte Auftragssituation und die günstigen Erwartungen haben die Investitionsbereitschaft im Fahrzeugbau gestärkt. Der IHK-Investitionsindikator liegt mit +33 Punkten deutlich im positiven Bereich. Dabei stehen Investitionen in Produktinnovationen im

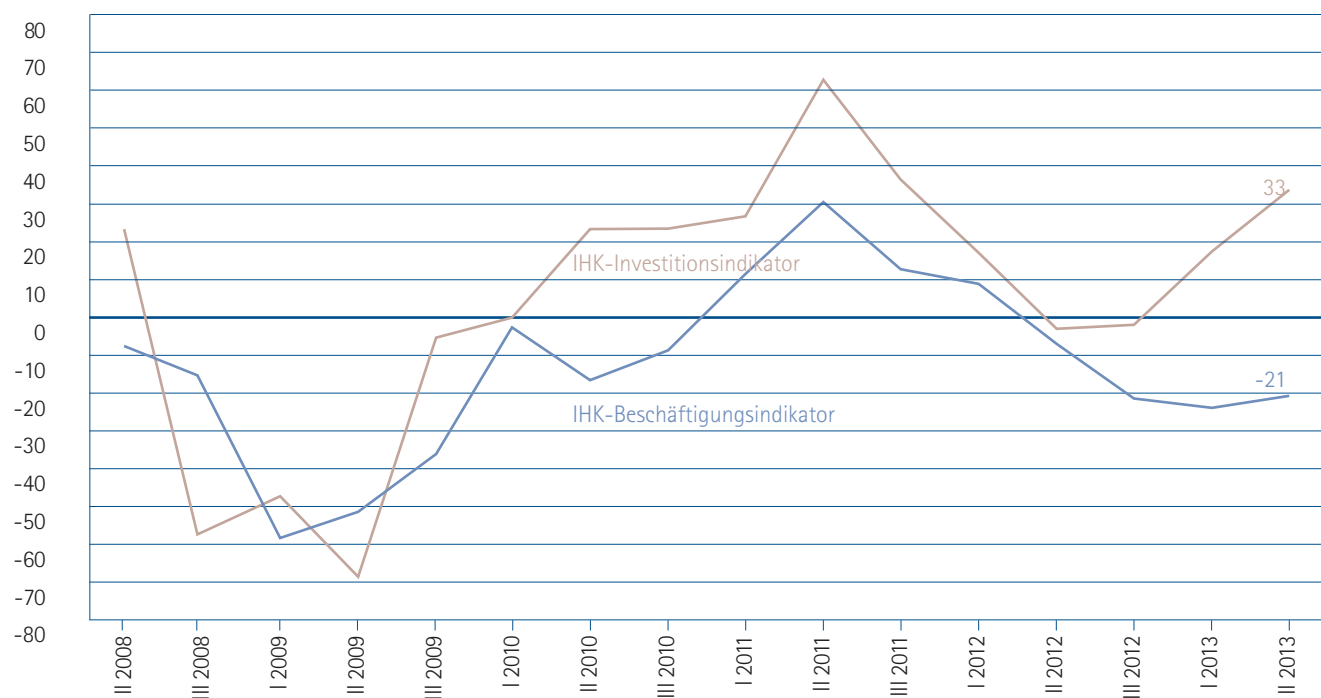
Vordergrund. 74 Prozent der Unternehmen geben an, dass die Entwicklung und Einführung neuer Produkte aktuell das Hauptmotiv für Investitionen sei (Mehrfachnennungen waren möglich).

KEINE TRENDWENDE BEI DER
BESCHÄFTIGUNG

Die positiven Aussichten haben bislang jedoch keine Trendwende bei der Einstellungsbereitschaft der Unternehmen herbeigeführt. Der IHK-Beschäftigungsindikator liegt bei -21 Punkten, sodass auch für die kommenden Monate mit einem Beschäftigungsabbau zu rechnen ist. Der wesentliche Grund für diese Entwicklung liegt in den Arbeitskosten. 79 Prozent der Unternehmen im Fahrzeugbau sehen in der Höhe der Arbeitskosten ein Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich).

Die verbesserte Auftragssituation und die günstigen Erwartungen haben die Investitionsbereitschaft im Fahrzeugbau gestärkt.

IHK-INVESTITIONSINDIKATOR, IHK-BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR FAHRZEUGBAU



IHK-INDIKATOREN FAHRZEUGBAU	FRÜHSOMMER 2013	HERBST 2013	VERÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN
Auftragseingänge Inland	+5	+26	+21
Auftragseingänge Ausland	+15	+23	+8
Geschäftslage	+33	+58	+25
Geschäftserwartungen	+47	+17	-30
Exporterwartungen	+45	+27	-18
Investitionsvolumen	-10	+33	+43
Beschäftigung	-20	-21	-1

TRENDPROGNOSE FÜR DIE KOMMENDEN SECHS MONATE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG:



INVESTITIONSVOLUMEN:



BESCHÄFTIGUNG:

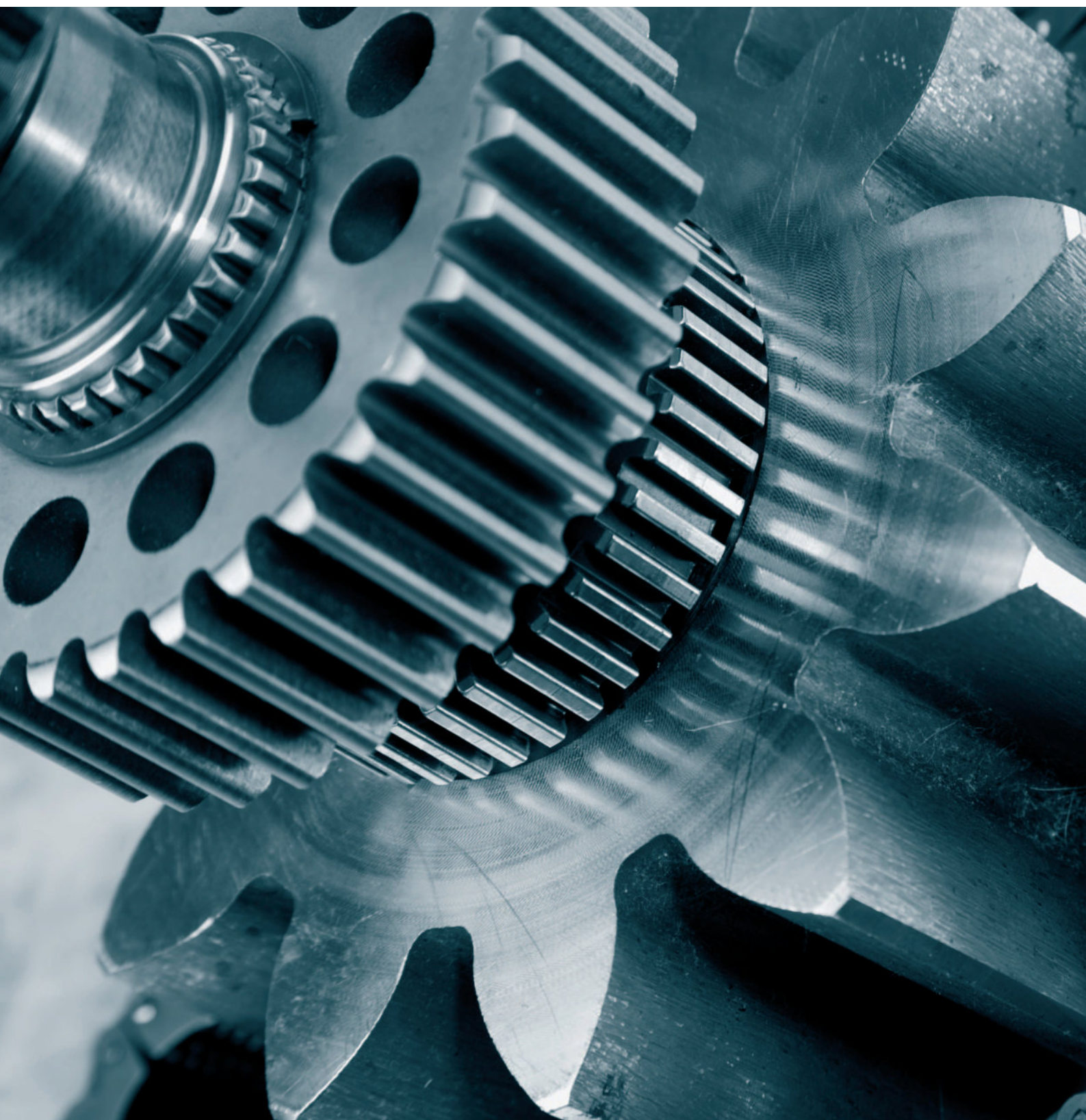


MASCHINENBAU



IHK-MITGLIEDSUNTERNEHMEN: 176

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 4.669



TALSOHLE DURCHSCHRITTEN

Das erste Halbjahr 2013 verlief für den Maschinenbau eher schleppend. Das noch 2012 sehr starke Nachfragewachstum nach hessischen Maschinenbauprodukten aus China hat sich bislang nicht fortgesetzt. Dafür zog die Nachfrage aus den USA und Russland wieder an. Wenige Impulse kamen jedoch aus dem Inland. Insgesamt ist für das erste Halbjahr von einem leichten Rückgang der Produktion gegenüber dem Vorjahr auszugehen. Aktuell zeichnet sich allerdings eine Trendwende ab. Vor allem der Umfang der Aufträge aus dem Ausland, insbesondere aus den asiatischen Wachstumsländern, hat wieder spürbar zugenommen. Darüber hinaus entwickelte sich die Nachfrage aus dem EU-Ausland wieder etwas besser. Einzelne Großaufträge sind hierfür ausschlaggebend. Der IHK-Auftragsindikator für das Ausland ist gegenüber der letzten Umfrage um 23 Punkte gestiegen und liegt mit +6 Punkten wieder im positiven Bereich. Die Inlandsnachfrage hat sich stabilisiert. Die gewachsene Investitionsbereitschaft der heimischen Industrie kommt allmählich beim Maschinenbau an.

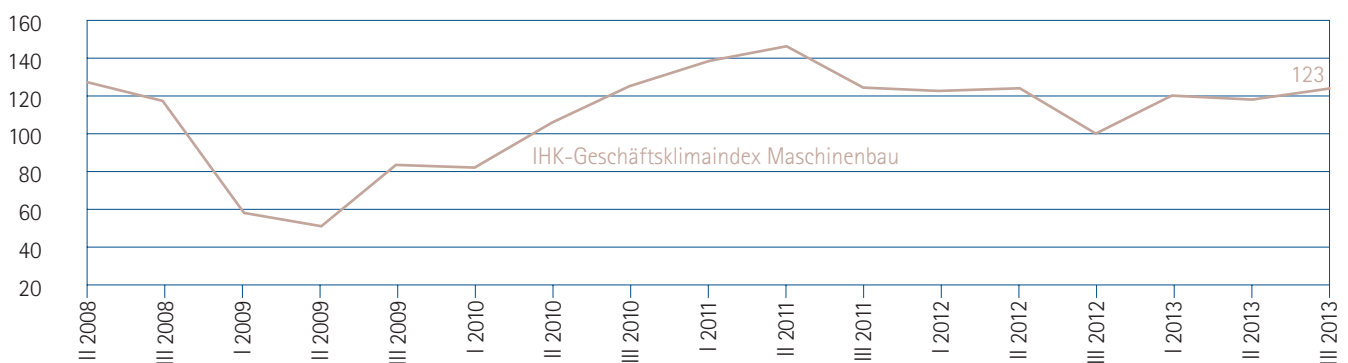
POSITIVE STIMMUNGSLAGE

Die verbesserte Auftragslage hat die Stimmung in der Branche gehoben. Der IHK-Geschäftsklimaindex liegt mit 123 Punkten auf einem guten Niveau. Über 40 Prozent der Maschinenbauunternehmen beurteilen die eigene Geschäftslage inzwischen als „gut“, lediglich zwölf Prozent als „schlecht“. Für die kommenden Monate bleibt man vorsichtig optimistisch. Drei Viertel der Unternehmen gehen davon aus, dass die Geschäftslage gleich bleiben wird, gut jeder fünfte Betrieb erwartet eine Verbesserung. Dabei hofft man einmal mehr auf besondere Impulse aus dem Ausland. Der IHK-Exportindikator liegt mit +15 Punkten im positiven Bereich. Dieser Optimismus beruht unter anderem auf der Erwartung, dass die chinesische Wirtschaft wieder auf einen höheren Wachstumspfad zurückkehrt und sich zudem die Perspektiven in Europa – mit über 50 Prozent Auslandsanteil der wichtigste Exportmarkt des Maschinenbaus – verbessern. Eine anziehende Nachfrage aus dem Ausland sowie die gestiegene Investitionsbereitschaft im Inland lassen für 2014 ein solides Wachstum des Maschinenbaus erwarten.

TROTZ HOHER UNSICHERHEIT WACHSENDE INVESTITIONSBEREITSCHAFT

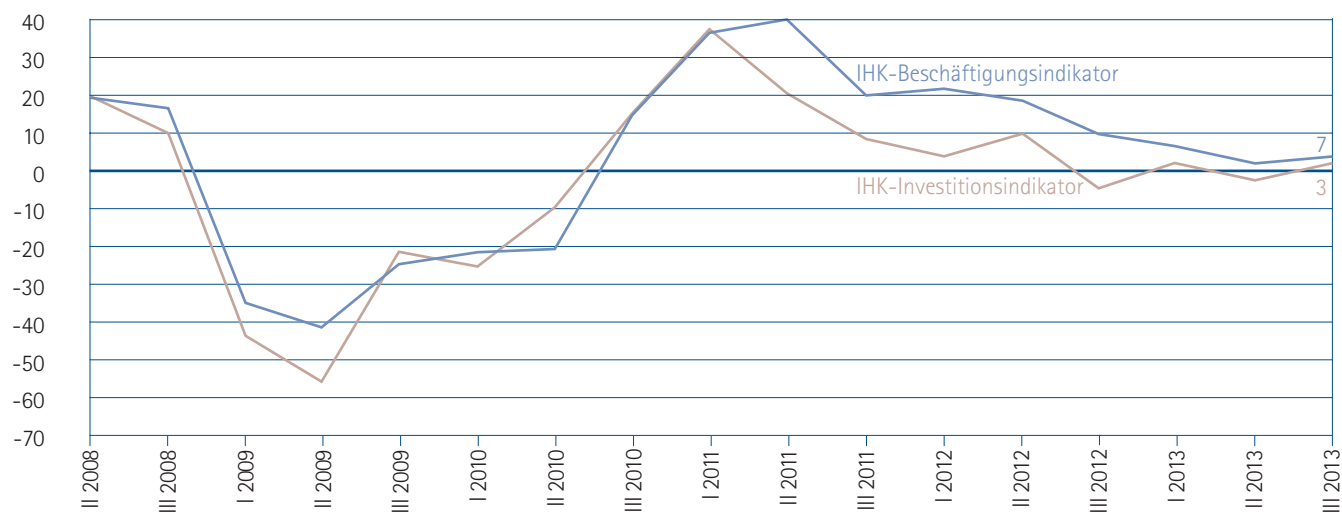
Allerdings bestehen nicht unerhebliche Risiken für die Maschinenbaubranche. Die Auslandsnachfrage wird entscheidend von den Entwicklungen im Euro-Raum, den Vereinigten Staaten sowie dem Nahen Osten abhängen. Außerdem ist auf absehbare Zeit nicht davon auszugehen, dass die Exportdynamik im China-Geschäft auf das Niveau der Vergangenheit zurückkehrt. Ganz wesentlich ist aus Sicht der Maschinenbauunternehmen zudem die Zukunft des Industriestandorts Deutschland. 40 Prozent der Maschinenbauunternehmen sehen die „Rahmenbedingungen“ als großes Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung des eigenen Unternehmens. Trotz der bestehenden Unsicherheit: Die Unternehmen planen, wieder mehr zu investieren und zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen.

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX MASCHINENBAU



Die Auslandsnachfrage wird entscheidend von den Entwicklungen im Euro-Raum, den Vereinigten Staaten sowie dem Nahen Osten abhängen.

IHK-INVESTITIONSINDIKATOR, IHK-BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR MASCHINENBAU



IHK-INDIKATOREN MASCHINENBAU	FRÜHSOMMER 2013	HERBST 2013	VERÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN
Auftragseingänge Inland	-24	-5	+19
Auftragseingänge Ausland	-17	+6	+23
Geschäftslage	+26	+29	+3
Geschäftserwartungen	+13	+17	+4
Exporterwartungen	+7	+15	+8
Investitionsvolumen	-2	+3	+5
Beschäftigung	+4	+7	+3

TRENDPROGNOSE FÜR DIE KOMMENDEN SECHS MONATE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG:



INVESTITIONSVOLUMEN:



BESCHÄFTIGUNG:



METALLINDUSTRIE

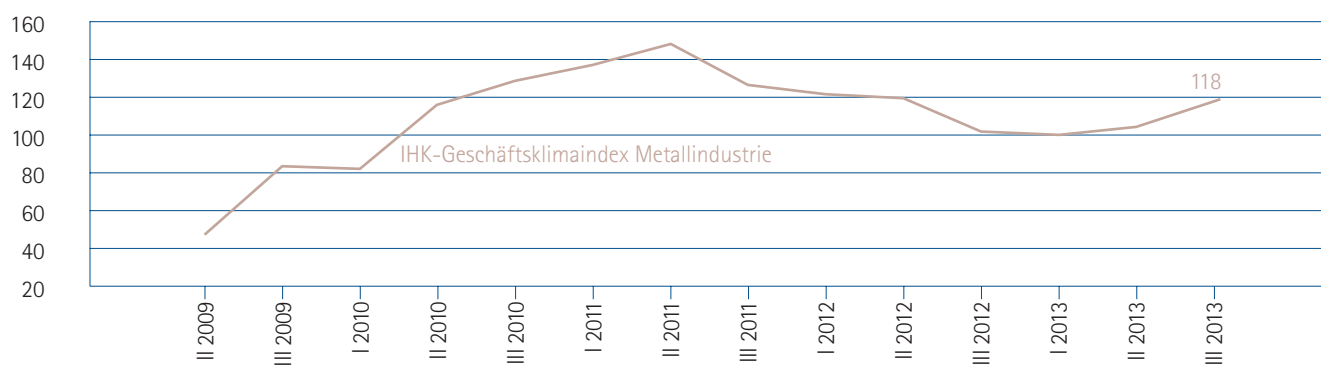


IHK-MITGLIEDSUNTERNEHMEN: 219

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 2.979



IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX METALLINDUSTRIE



WACHSENDER PREISWETTBEWERB

Bislang ist in der metallerzeugenden und -bearbeitenden Industrie noch kein Aufschwung erkennbar. Aktuell verzeichnen die Unternehmen sogar rückläufige Auftrags-eingänge. Dies ist wohl nicht nur auf die stotternde Weltkonjunktur zurückzuführen. Vielmehr nahm der internationale Preiswettbewerb aufgrund der Überkapazitäten auf den globalen Märkten in der jüngeren Vergangenheit deutlich zu. Dies geht anscheinend auch zu Lasten der heimischen Metallerzeuger. Immerhin profitiert die Branche aber gegenwärtig vom Rückgang der Preise wichtiger Metalle wie etwa Eisenerz, Aluminium und Kupfer.

ERSTE ANZEICHEN DER BELEBUNG BEI DEN HERSTELLERN VON METALLERZEUGNISSEN

Wesentlich günstiger verläuft derzeit die Entwicklung bei den Herstellern von Metall-erzeugnissen. Insbesondere steigen in letzter Zeit wieder die Auftrags-eingänge aus dem Inland. Hier macht sich die Belebung anderer Industriebranchen bemerkbar, für welche die Metallindustrie ein wichtiger Zulieferer ist. Zudem kommen Impulse derzeit von den privaten Konsumenten, etwa bei der Nachfrage nach Haushaltsgeräten und Werkzeugen.

BEFRIEDIGENDE GESCHÄFTSLAGE UND VERHALTENER OPTIMISMUS

Aufgrund der positiven Auftragsentwicklung bei den Herstellern von Metallerzeugnissen hat sich das Geschäftsklima deutlich verbessert. Der IHK-Geschäftsklimaindex stieg um 13 auf 118 Punkte. Inzwischen bewerten 34 Prozent der Unternehmen der gesamten Metallindustrie ihre Geschäftslage als „gut“, lediglich acht Prozent als „schlecht“. Beim Blick auf die kommenden Monate überwiegt der Optimismus. Der IHK-Erwartungsindikator liegt mit +12 Punkten deutlich im positiven Bereich. Diese Zuversicht stützt sich darauf, dass die Nachfrage in wichtigen Segmenten wie der Automobilindustrie, dem Maschinenbau und auch dem Wohnungsbau wieder anzieht. Dabei setzt die ganz überwiegend mittelständisch geprägte Wirtschaft ihre Erwartungen aber in erster Linie auf die Belebung des Inlandsgeschäfts.

KEINE BESCHÄFTIGUNGSIMPULSE

Positive Impulse für den Arbeitsmarkt werden von der Metallindustrie aber nicht ausgehen. Der IHK-Beschäftigungsindikator sank gegenüber der letzten Umfrage sogar nochmals leicht und liegt nun mit -12 Punkten deutlich im negativen Bereich. Daher ist mit einem

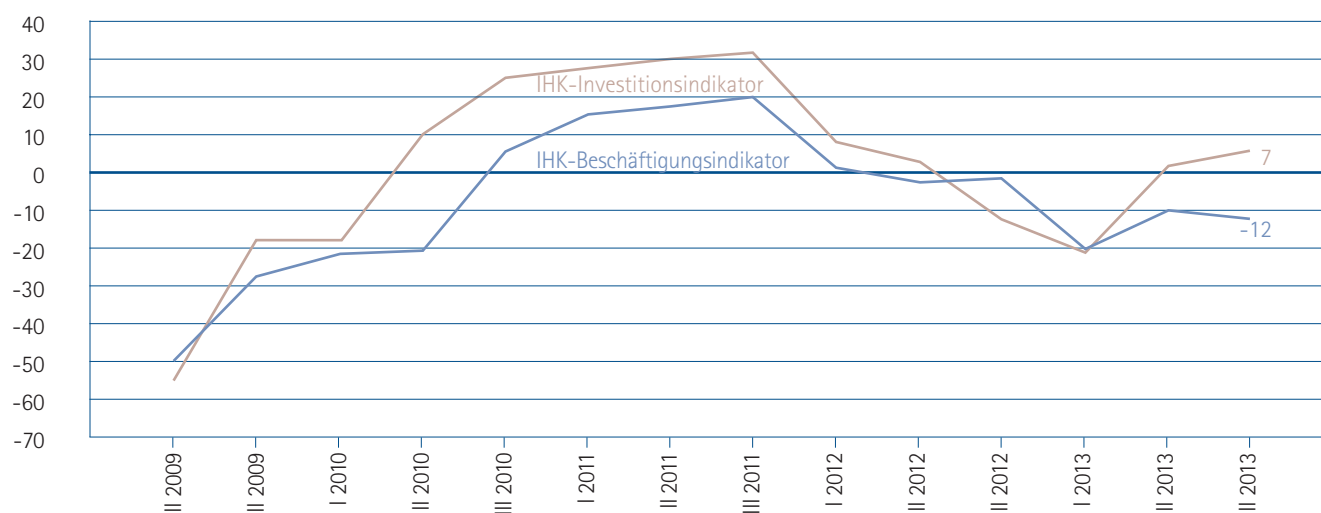
Stellenabbau in den kommenden Monaten zu rechnen. Eine wesentliche Ursache für diese Entwicklung dürfte unter anderem im starken Preiswettbewerb bestehen, der zu Rationalisierungen führen könnte. Investitionsvorhaben werden in den kommenden Monaten vor allem für Ersatzinvestitionen und Rationalisierungsmaßnahmen durchgeführt.

KOSTEN DER ENERGIEWENDE BERGEN RISIKEN

Rationalisierungsanstrengungen in der Metallindustrie sind aber auch erforderlich, um steigende Energiepreise zumindest teilweise auffangen zu können. Dabei bereiten vor allem mögliche einseitige Energiepreiserhöhungen in Deutschland und die damit verbundene Einschränkung der Wettbewerbsfähigkeit den Unternehmen Sorgen. Fast 60 Prozent der Unternehmen der Metallindustrie sehen daher ein Hauptrisiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung in Belastungen durch steigende Energie- und Rohstoffpreise.

Aufgrund der positiven Auftragsentwicklung bei den Herstellern von Metallerzeugnissen hat sich das Geschäftsklima deutlich verbessert.

IHK-INVESTITIONSINDIKATOR, IHK-BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR METALLINDUSTRIE



IHK-INDIKATOREN METALLINDUSTRIE	FRÜHSOMMER 2013	HERBST 2013	VERÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN
Auftragseingänge Inland	-19	+6	+25
Auftragseingänge Ausland	-35	-1	+34
Geschäftslage	+12	+26	+14
Geschäftserwartungen	-1	+12	+13
Exporterwartungen	-6	+6	+12
Investitionsvolumen	+3	+7	+4
Beschäftigung	-11	-12	-1

TRENDPROGNOSE FÜR DIE KOMMENDEN SECHS MONATE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG:



INVESTITIONSVOLUMEN:



BESCHÄFTIGUNG:



NAHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE



IHK-MITGLIEDSUNTERNEHMEN: 196

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 5.367



GESCHÄFTSKLIMAINDEX STEIGT AUF REKORDHOCH

Im Frühsommer 2013 war die Stimmung in der Nahrungs- und Futtermittelindustrie alles andere als gut. Die Geschäftslage hatte sich zum Jahresanfang deutlich eingetrübt und die Unternehmen blickten mit wenig Zuversicht auf die kommenden Monate. Dies hat sich im Herbst grundlegend geändert. Der IHK-Geschäftsklimaindex legte gegenüber der letzten Umfrage außergewöhnlich stark um 24 Punkte zu. Mit einem Wert von 123 Punkten befindet sich der Index inzwischen auf dem höchsten Niveau seit über fünf Jahren.

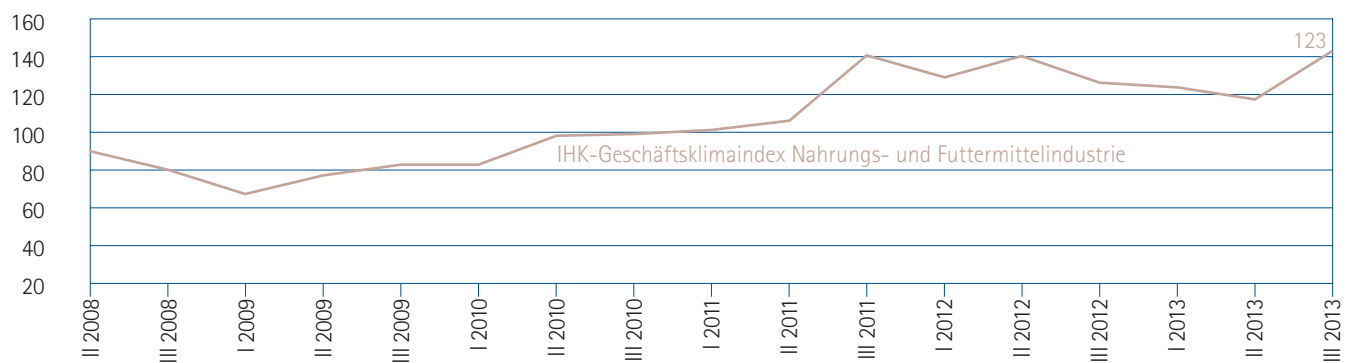
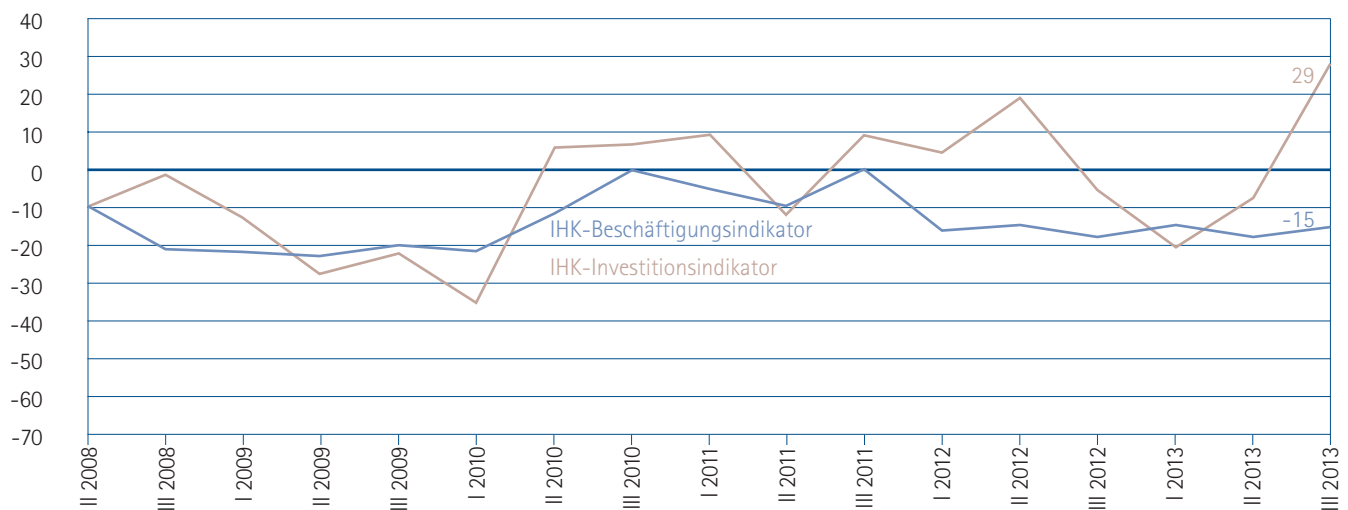
AUSLANDNACHFRAGE ZIEHT DEUTLICH AN

Tatsächlich dürfte im 1. Halbjahr 2013 die Produktion preisbereinigt zurückgegangen sein. Zudem bewirkten die Lebensmittelkandale einen Imageschaden. Hinzu kommt, dass die Branche auch in den beiden Jahren zuvor kein Wachstum verzeichnen konnte. Inzwischen hat sich die Inlandsnachfrage jedoch stabilisiert und die Auslandsnachfrage hat spürbar an Fahrt aufgenommen. Nahezu jeder zweite exportierende Betrieb des Ernährungsgewerbes verzeichnet derzeit steigende Aufträge aus dem Ausland. Dabei profitieren vor allem Anbieter innovativer und höher-

wertiger Produkte von der steigenden Nachfrage aus dem Ausland. Zudem wurden in den letzten Jahren verstärkt Anstrengungen zur Erschließung neuer Absatzmärkte unternommen, was sich jetzt auszahlt.

BRANCHE ERWARTET WEITERE BELEBUNG

Aufgrund der konjunkturellen Erholung in den letzten Monaten hat sich die Einschätzung der Geschäftslage wieder deutlich verbessert. Inzwischen bewerten wieder 37 Prozent der Unternehmen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie ihre Lage als „gut“, immerhin 58 Prozent noch als „befriedigend“. Für die

IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX NAHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE**IHK-INVESTITIONSINDIKATOR, IHK BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR NAHRUNGS- UND FUTTERMITTELINDUSTRIE**

kommenden Monate überwiegt der Optimismus. Während 13 Prozent der Unternehmen befürchten, erwarten 28 Prozent eine günstigere Entwicklung. Die Zuversicht gründet sich in erster Linie auf das Auslandsgeschäft. Nahezu jedes zweite Unternehmen des Ernährungsgewerbes rechnet mit einem Anstieg des Exportvolumens in den kommenden Monaten.

STEIGENDE ERZEUGERPREISE BELASTEN

Belastend wirkt sich für die Branche nach wie vor der Anstieg der Erzeugerpreise aus. Der größte Teil konnte zuletzt zwar an den Handel weitergegeben werden, steigende Preise haben

aber insbesondere im Inland die Nachfrage gedämpft. Vor diesem Hintergrund sehen auch 84 Prozent der Unternehmen in der weiteren Entwicklung der Rohstoff- und Energiepreise sowie 53 Prozent in der Inlandsnachfrage die Hauptrisiken für die weitere wirtschaftliche Entwicklung (Mehrfachnennungen waren möglich).

PRODUKTINNOVATIONEN WICHTIGES INVESTITIONSMOTIV

Während zuletzt Rationalisierungsmaßnahmen als Investitionsmotiv im Vordergrund standen, gewinnen mit der Erschließung neuer Absatzmärkte und dem wachsenden Auslandsgeschäft Produktinnovationen an Bedeutung.

Immerhin 44 Prozent der Unternehmen der Nahrungs- und Futtermittelindustrie geben in der jüngsten Umfrage als Hauptmotiv für Investitionen „Produktinnovationen“ an. Insgesamt hat die Investitionsbereitschaft gegenüber dem Frühsommer 2013 deutlich zugenommen. Der IHK-Investitionsindikator liegt derzeit bei +29 Punkten, was einen spürbaren Anstieg des Investitionsvolumens in den kommenden Monaten erwarten lässt.

Insgesamt hat die Investitionsbereitschaft gegenüber dem Frühsommer 2013 deutlich zugenommen.

IHK-INDIKATOREN NAHRUNGS- U. FUTTERMITTELINDUSTRIE	FRÜHSOMMER 2013	HERBST 2013	VERÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN
Auftragseingänge Inland	-9	0	+9
Auftragseingänge Ausland	0	+38	+38
Geschäftslage	+5	+32	+27
Geschäftserwartungen	-7	+15	+22
Exporterwartungen	+4	+40	+36
Investitionsvolumen	-8	+29	+37
Beschäftigung	-16	-15	+1

TRENDPROGNOSE FÜR DIE KOMMENDEN SECHS MONATE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG:



INVESTITIONSVOLUMEN:



BESCHÄFTIGUNG:



PHARMAINDUSTRIE



IHK-MITGLIEDSUNTERNEHMEN: 48

SOZIALVERSICHERUNGSPFLICHTIG BESCHÄFTIGTE: 9.925



WACHSTUMSTREIBER EXPORT

Im Frühsommer 2013 hatten 88 Prozent der Pharmaunternehmen die Inlandsnachfrage als Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung genannt. Diese Sorge war begründet. Aktuell verzeichnen 29 Prozent der Unternehmen einen Rückgang der Auftragseingänge aus dem Inland, lediglich 21 Prozent einen Anstieg. Trotzdem verläuft für die Pharma-Branche die Geschäftsentwicklung sehr zufriedenstellend, weil die schwache Binnenkonjunktur durch ein dynamisch wachsendes Exportgeschäft mehr als kompensiert werden konnte. Jedes zweite Unternehmen verbuchte zuletzt steigende Auftragseingänge aus dem Ausland. Vor allem von den europäischen Märkten sowie aus den Vereinigten Staaten – mit fast 15 Prozent der Ausfuhren der wichtigste Einzelmarkt – kommen wesentliche Impulse. Noch von vergleichsweise geringer Bedeutung für die heimische Pharmaindustrie sind die Wachstumsmärkte in Asien und Lateinamerika. Hier sind jedoch derzeit weit überdurchschnittliche Wachstumsraten bei der Ausfuhr zu verzeichnen, was zu steigenden Exportanteilen führt.

STIMMUNG HAT SICH EIN WENIG EINGETRÜBT

Trotz der Exporterfolge hat die schwächelnde Binnennachfrage – unter anderem auch aufgrund der regulatorischen Rahmenbedin-

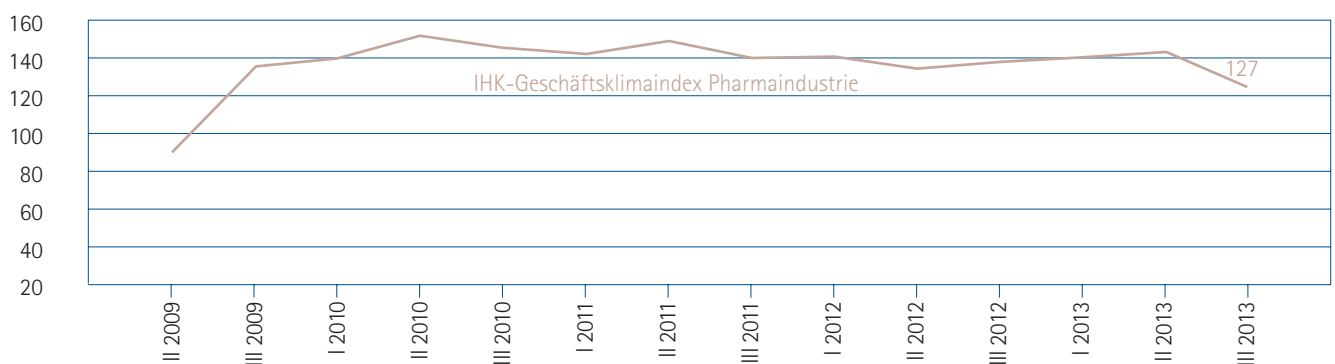
gungen – zur Folge, dass sich die Stimmung in der Branche etwas eingetrübt hat. Der IHK-Geschäftsklimaindex sank gegenüber der letzten Umfrage um 15 auf 127 Punkte. Im Frühsommer hatten noch 56 Prozent der Unternehmen ihre Geschäftslage als „gut“ eingeschätzt, aktuell sind es nur noch 37 Prozent. Gleichwohl überwiegt für die kommenden Monate der Optimismus. Der IHK-Erwartungsindikator liegt – trotz eines deutlichen Rückgangs – mit +18 Punkten weiterhin auf einem hohen Niveau. Diese Zuversicht resultiert in erster Linie auf der Erwartung eines weiterhin aufwärts gerichteten Auslandsgeschäftes, während von der Inlandsnachfrage kaum Impulse erwartet werden. Aufgrund der voraussichtlich günstigen Entwicklung des privaten Verbrauchs im Inland könnte jedoch die Nachfrage nach nicht verschreibungspflichtigen Medikamenten steigen.

HOHER AUSLASTUNGSGRAD

Die günstige Exportentwicklung hat zu einer steigenden Auslastung der Produktionskapazitäten geführt. Im Jahr 2013 dürfte der Auslastungsgrad voraussichtlich sogar leicht über dem Spitzenniveau von 2011 liegen. Vor diesem Hintergrund gewinnen Kapazitätserweiterungsinvestitionen stark an Bedeutung. 64 Prozent der Pharmaunternehmen sehen darin zurzeit das Hauptmotiv für Investitionen

(Mehrfachnennungen waren möglich). Dies führt auch zu einer gestiegenen Einstellungsbereitschaft der Unternehmen. Mit +24 Punkten liegt der IHK-Beschäftigungsindikator deutlich im positiven Bereich, sodass für die kommenden Monate mit einem Anstieg der Beschäftigung in der hessischen Pharmaindustrie zu rechnen ist. Angesichts der Umfragewerte dürfte im IHK-Bezirk Frankfurt am Main die Entwicklung jedoch nicht ganz so positiv verlaufen.

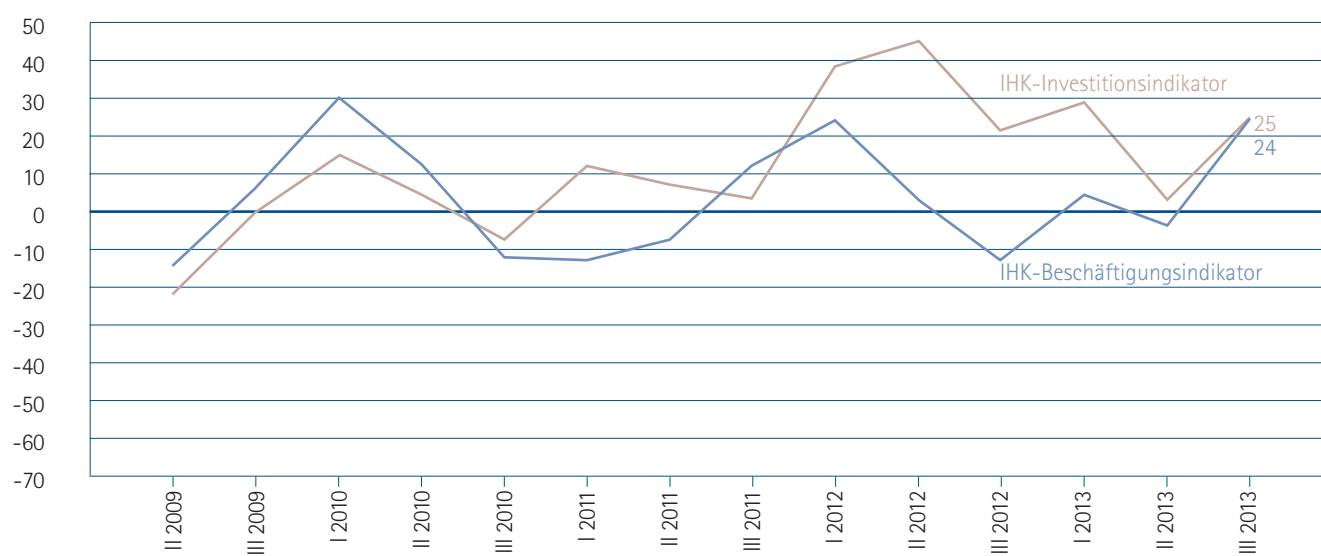
IHK-GESCHÄFTSKLIMAINDEX PHARMAINDUSTRIE*



* Die Zahl der Unternehmensantworten aus der Pharmaindustrie beträgt weniger als 30, wodurch die statistische Validität der Ergebnisse eingeschränkt ist. Aufgrund der insgesamt kleinen Grundgesamtheit der Pharmaunternehmen ist die Stichprobe jedoch repräsentativ und es lassen sich statistische Aussagen mit vertretbarer Fehlervarianz treffen.

Die günstige Exportentwicklung hat zu einer steigenden Auslastung der Produktionskapazitäten geführt.

IHK-INVESTITIONSINDIKATOR, IHK-BESCHÄFTIGUNGSINDIKATOR PHARMAINDUSTRIE



IHK-INDIKATOREN PHARMAINDUSTRIE	FRÜHSOMMER 2013	HERBST 2013	VERÄNDERUNG IN PROZENTPUNKTEN
Auftragseingänge Inland	+11	-8	-19
Auftragseingänge Ausland	+59	+44	-15
Geschäftslage	+52	+37	-15
Geschäftserwartungen	+33	+18	-15
Exporterwartungen	+67	+42	-25
Investitionsvolumen	+3	+25	+22
Beschäftigung	-4	+24	+28

TRENDPROGNOSE FÜR DIE KOMMENDEN SECHS MONATE

GESCHÄFTSENTWICKLUNG:



INVESTITIONSVOLUMEN:



BESCHÄFTIGUNG:



EINE CHRONIK

100 JAHRE FLUGMOTORENBAU
IN OBERURSEL

Vom „Gnom“ zum hochmodernen Rolls-Royce-Trent-Triebwerk für den Airbus A380 – die Motorenfabrik in Oberursel blickt auf eine 100-jährige Tradition im Flugmotorenbau zurück. 1913 und damit zehn Jahre nach dem Start des ersten gesteuerten Motorflugzeugs der Geschichte produzierte das Motorenwerk in Oberursel seinen ersten Flugmotor. Nach turbulenten Kriegs- und Nachkriegsjahren sowie mehreren Eigentümerwechseln gehört das Unternehmen heute zum Rolls-Royce-Konzern. Am Standort in Oberursel arbeiten derzeit rund 1.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Neben der Instandsetzung von Triebwerken werden hier vor allem technisch anspruchsvolle rotierende Triebwerksbauteile für viele der Triebwerkstypen von Rolls-Royce hergestellt.

- 1892** Gründung der Motorenfabrik Oberursel „W. Seck & Co“, Bau und Vertrieb des von Willy Seck seit Anfang 1890 entwickelten Stationärmotors „GNOM“
- 1895** Lokomobile, Holzerkleinerungsmaschinen und Generator- und Windenantriebe ergänzen die Produktpalette; der Franzose Louis Seguin erwirbt die Lizenz zu den GNOM-Motoren
- 1898** Das wachsende Geschäft führt zur Umwandlung in die „Motorenfabrik Oberursel AG“
- 1900** Mit dem Bau von Motorlokomotiven, bis 1921 werden es fast 2.000 Stück, beginnt ein abermaliger Wachstumsschub, ab 1910 entstehen die seitdem prägenden Werksgebäude
- 1913** Von den Gebrüdern Seguin und ihrer 1905 gegründeten „Société des Moteurs Gnome“ wird die Lizenz zum Bau der dort entwickelten Umlaufmotoren der Marke „Gnome“ erworben
- 1918** Nach dem Bau von über 3.000 Oberurseler Umlaufmotoren, überwiegend für das Militär, läutet dessen zwangsweises Ende den Niedergang der Firma ein
- 1921** Die Interessengemeinschaft mit der Gasmotorenfabrik Deutz AG führt zum Verlust der Eigenständigkeit bis hin zum vollständigen Aufgehen in der Humboldt Deutzmotoren AG 1930; Oberursel konnte sich aber zu deren ertragsstärkstem Werk entwickeln
- 1932** Nach etwa 20.000 gebauten Motoren Deutzer Konstruktion wird deren Produktion im Zuge der Weltwirtschaftskrise nach Köln verlagert, das Werk wird geschlossen
- 1934** Nach der Wiederinbetriebnahme des Werkes werden erneut Dieselmotoren produziert, bis Ende 1944 etwa 60.000 Stück

- 1940** Die KHD AG verlagert ihre Flugmotorenentwicklung von Köln nach Oberursel, das Werk wird erheblich umgebaut und erweitert, viele neue Entwicklungseinrichtungen entstehen
- 1943** Tests mit dem vollständigen Sechzehnzyylinder-Flugmotor Dz 710 mit 2.700 PS beginnen
- 1945** Die US-Army beschlagnahmt das Werk, beide Dz 710 werden zu Vergleichstests in die USA gebracht, bis Ende 1947 werden die Werkseinrichtungen komplett als Reparationsgut demontiert, die US-Army setzt fortan und bis zum Abzug Mitte 1956 Militärfahrzeuge instand
- 1948** In einem kleinen zugewiesenen Werksbereich beginnt KHD wieder mit einer Bauteilefertigung
- 1958** Nach zwei Jahren Instandsetzung können die schon wieder etwa 300 Mitarbeiter in das Hauptwerk umziehen; die Kölner Gasturbinen- der KHD zieht ebenfalls hier ein



- 1959** Es werden wieder Flugmotoren gebaut! Die Bundeswehr beauftragt KHD mit der Lizenzfertigung und der Betreuung des Strahltriebwerks ORPHEUS für die Flugzeuge G-91. Diesem Programm folgen weitere Lizenz- oder Kooperationsprogramme sowie die Entwicklung, Fertigung und Betreuung verschiedener Luftfahrtturbinen und -geräte, wie:
- 1963** Die eigenentwickelte 100 PS Industriegasturbine T 16/T216 geht in Serienfertigung
- 1964** Die Entwicklung der Hilfsgasturbine APU T 112 für den Senkrechstarter VAK 191 beginnt
- 1966** Die Lizenzfertigung T 53-Triebwerke für die Hubschrauber UH-1D der Bundeswehr läuft an
- 1969** Mit der Entwicklung der Hilfsgasturbine APU T 312 sowie der Verteilergetriebe für das Hilfsenergiesystem der multinationalen Kampf- und Aufklärungsflugzeuge Tornado startet ein bis heute währendes, umfangreiches Arbeitsprogramm
- 1973** Mitwirkung bei der Entwicklung der 410 kW Fahrzeuggasturbine GT 601 in den USA
- 1975** Aus der Entwicklung der T 117 für eine Aufklärungsdrohne wird das erste nach 1945 in Deutschland zugelassene und in den Serieneinsatz gekommene Strahltriebwerk resultieren
- 1977** Fertigungsbeginn für das Turbofan-Triebwerk Larzac 04 in deutsch-französischer Kooperation
- 1990** BMW und RR gründen die Firma BMW Rolls-Royce zum Bau der neuen Triebwerksfamilie BR 700, gestalten das übernommene Werk grundlegend um und modernisieren umfassend die Betriebs- und Fertigungseinrichtungen
- 1993** In Dahlewitz, südlich von Berlin, wird ein neues Werk für die Entwicklung und die Montage errichtet, später folgen die Verwaltungsfunktionen
- 1999** wird der Firmensitz dorthin verlegt
- 2000** Rolls-Royce übernimmt die Firma vollständig und baut das Werk Oberursel in der neuen Rolls-Royce Deutschland Ltd & Co KG konsequent zum modernen Kompetenzzentrum für die Herstellung rotierender Triebwerksbauteile aus
- 2012** Der Standort feiert sein 120-jähriges Bestehen
- 2013** Erstflug der A350 mit dem Rolls-Royce-Triebwerk XWB, dessen Herzstück der Hochdruckverdichter aus Oberursel ist

Eine Ausstellung der in Oberursel hergestellten Flugmotoren, historische Bilder und Dokumente können seit 2002 im „Werksmuseum Motorenfabrik Oberursel“ auf dem Gelände von Rolls-Royce besichtigt werden. Weitere Informationen unter www.gkmo.net. Helmut Hujer – Geschichtskreis Motorenfabrik Oberursel.

**GESPRÄCH MIT RENATE UND RAINER ZIES,
MKV GMBH KUNSTSTOFFGRANULATE, KELKHEIM**

DER MITTELSTAND BRAUCHT BÜROKRATIEABBAU



Renate und Rainer Zies, MKV GmbH Kunststoffgranulate

Die MKV GmbH ist ein familiengeführtes mittelständisches Unternehmen, das sich auf die Herstellung von Kunststoffgranulaten spezialisiert hat. Hierfür werden sortenreine Produktionsrückstände und Abfälle aus der kunststoffverarbeitenden Industrie aufbereitet und wieder in die Produktion zurückgeführt. Zahlreiche Unternehmen weltweit – insbesondere aus der Automobil- und Elektroindustrie – zählen heute zu den Kunden der MKV GmbH Kunststoffgranulate. Das Unternehmen wurde 1960 in Eschborn gegründet und beschäftigt heute 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. 1965 erfolgte der Umzug auf das firmeneigene Gelände in Kelkheim. Der Erfolg des Unternehmens machte stetige Flächen- und Kapazitätserweiterungen notwendig. Im Jahr 1996 entstand eine neue Niederlassung in Beselich-Obertiefenbach (Kreis Limburg-Weilburg). 2001 kamen neue Flächen in Kelkheim und 2008 in Beselich hinzu. Allein in Kelkheim stieg seit 1988 die Produktionskapazität um rund ein Drittel auf jährlich bis zu 7.000 Tonnen.

Die MKV ist seit über 50 Jahren erfolgreich auf dem Markt tätig. Was sind aus Ihrer Sicht die Grundbausteine des Erfolgs?

ZIES: Um am Markt zu bestehen, hat die Qualitätssicherung für uns oberste Priorität. Wir sind nach DIN ISO 9001 und DIN ISO 14001

zertifiziert und verfügen über ein eigenes Qualitätslabor. Als mittelständischer Betrieb können wir sehr viel schneller auf veränderte Rahmenbedingungen oder besondere Kundenwünsche reagieren, als dies etwa größere Unternehmen leisten können. Wichtig ist auch, den Markt im Hinblick auf technologische Veränderungen genau zu beobachten. Wir gehen davon aus, dass Kunststoffe auch in Zukunft eine große Rolle in der industriellen Produktion spielen werden.

Wenn Sie nochmals einen Blick zurückwerfen: Welche Veränderungen haben sich auf Ihr Unternehmen besonders ausgewirkt?

ZIES: Die wachsende Nachfrage nach Kunststoffen hat zu einer Erhöhung unserer Produktionskapazitäten geführt. Und von den heutigen labortechnischen Möglichkeiten der Qualitätskontrolle konnten wir vor 50 Jahren nur träumen. Hier hat sich Vieles für uns zum Positiven entwickelt. Allerdings hat sich auch die Wettbewerbssituation in den letzten Jahren verändert – und damit ist nicht nur der Wettbewerb aus Asien gemeint. Die Finanzkrise 2009 und damit die verminderte Auslastung der Produktionskapazitäten in der Industrie hat dazu geführt, dass zahlreiche Unternehmen aus Kostengründen ihre Produktionsrückstände und –abfälle wieder in ihren eigenen Produktionskreislauf zurückgeführt haben. Zum Glück haben sich diese Auswirkungen für uns in Grenzen gehalten. Das Hauptproblem für uns war und ist der steigende bürokratische Aufwand, den wir als Mittelständler kaum noch bewältigen können.

Sowohl die letzte Bundesregierung als auch die Landesregierung traten doch mit dem Ziel an, bürokratische Hemmnisse abzubauen?

ZIES: Davon haben wir leider nichts gespürt, im Gegenteil. In den letzten Jahren ist der bürokratische Aufwand für uns erheblich gestiegen, vor allem für die Befreiung von der EEG-Umlage oder von den Änderungen im Umweltrecht etwa durch REACH. Aber tatsächlich gab es in der Vergangenheit auch positive Erlebnisse, zumindest auf Kreis- oder kommunaler Ebene. Der Main-Taunus-Kreis ist bei der Bearbeitung von Bauanträgen beispielsweise vorbildlich. Doch nicht

nur bei der Kreisverwaltung des Main-Taunus-Kreises, auch beim staatlichen Umweltamt der Regierungspräsidien Darmstadt und Gießen sieht man deutlich, dass sich die Verwaltung als Dienstleister versteht.

Sie sind also mit den Standortbedingungen in Kelkheim rundum zufrieden?

ZIES: Kelkheim ist mit seiner guten Verkehrsanbindung als Standort sehr attraktiv. Allerdings sind die hohen Grundstückspreise ein großes Problem. Sie haben sich ja bei unserem Unternehmensrundgang ein Bild davon machen können, dass wir räumlich aus allen Nähten platzen. Wir werden daher auf lange Sicht zusätzliche Flächen benötigen. Quadratmeterpreise von 300 Euro sind jedoch für Lagerflächen aus betriebswirtschaftlicher Sicht für Unternehmen unserer Größe nicht realisierbar.

Lassen Sie uns noch auf die aktuelle konjunkturelle Situation eingehen. Nach dem Konjunkturéinbruch 2009 hat sich die Wirtschaft zwar erholt, momentan ist das Wachstum jedoch schwach. Wie verläuft bei Ihnen die aktuelle Entwicklung?

ZIES: Unser Unternehmen ist international tätig mit Hauptabsatzmärkten in Deutschland und dem europäischen Ausland. Wichtige Kunden kommen aus der Automobil- und der Elektroindustrie. Daher haben auch wir die Folgen der Eurokrise zu spüren bekommen. Im ersten Halbjahr 2013 verlief die Auftragsentwicklung eher schleppend, momentan merken wir jedoch, dass die Nachfrage nach unseren Produkten wieder ansteigt. Allerdings wissen wir nicht, wie nachhaltig diese Entwicklung ist. Auch wir spüren die Verunsicherung über die weitere weltwirtschaftliche Entwicklung und hoffen, dass die Ergebnisse der Koalitionsverhandlungen in Hessen und im Bund die Rahmenbedingungen für Unternehmen in Deutschland zumindest nicht verschlechtern.



Eingefärbtes Granulat aus glasklarem Mahlgut



Kunststoffgranulat und Prüfkörper aus sortenreinem Kunststoffmahlgut

Was muss denn die neue Bundesregierung aus Ihrer Sicht vor allem zur Verbesserung der Standortbedingungen tun bzw. was darf sie nicht machen?

ZIES: Wie schon erwähnt, ganz oben auf der Agenda steht aus unserer Sicht der Bürokratieabbau für Unternehmen, aber auch für private Haushalte. Umweltvorschriften gehören dabei ebenso auf den Prüfstand wie Regelungen im Arbeits- und Sozialrecht. Die neue Bundesregierung muss dafür Sorge tragen, dass die Umsetzung der Energiewende nicht zur Gefährdung des Industriestandortes Deutschland führt. Eine Reform des EEG hat daher oberste Priorität, um den Strompreis international wettbewerbsfähig zu halten.

Das Interview führten Dr. Thomas Steigleder, Michaela Beck (IHK Frankfurt am Main) und Dr. Rainer Behrend (Behrend-Institut).

GESPRÄCH MIT PHILIPP MAINZER, GESCHÄFTSFÜHRER e15

KLARE FORMENSPRACHE AUS DEM OSTEN FRANKFURTS



Philipp Mainzer, Geschäftsführer e15

Sie gehören inzwischen zu den Design-Klassikern, der Tisch Bigfoot und der Hocker Backenzahn – und sie kommen von e15 aus Frankfurt. Der Möbelhersteller mit Wurzeln in London steht für modernes, reduziertes Design, qualitativ hochwertige Materialien und innovative handwerkliche Herstellungsmethoden. Benannt nach der Postleitzahl des ersten Studios in London, wurde e15 von dem heutigen Geschäftsführer, dem Architekten Philipp Mainzer 1995 in London mitbegründet. Zwei Jahre später erfolgte der Umzug nach Oberursel, 2013 nach Frankfurt-Seckbach.

e15 hat sich in kurzer Zeit eine internationale Fangemeinde aufbauen können. Heute unterhält die deutsche Möbelmarke mehr als 40 Repräsentanzen weltweit, über 600 Händler vertreiben die Produkte des Unter-

nehmens von den USA bis Japan. Mit dem Sideboard Alto verkaufte e15 1996 erstmals ein Produkt, das kein Tisch war. Inzwischen ist e15 Anbieter eines Vollsortiments, das auch mit zahlreichen nationalen und internationalen Design-Preisen ausgezeichnete Betten-, Sofa- und Regalsysteme sowie Stuhlserien umfasst. Zusätzlich zu der Möbelkollektion arbeitet e15 in den Bereichen Innenarchitektur und Architektur mit Philipp Mainzer Office for architecture and design und realisiert weltweit Projekte.

Ihr Unternehmen wurde 1995 in London gegründet. Wie kommt es, dass Sie im Frühjahr 2013 Ihren Hauptsitz nach Frankfurt verlegt haben?

MAINZER: London ist zweifellos eine tolle Stadt, eine Weltmetropole. Allerdings ist London auch ein sehr teurer Standort; nicht nur die Lebenshaltungskosten sind um einiges höher als in Deutschland, sondern auch die Mietpreise für Büro- und Gewerbeflächen.

Entscheidender Grund für unseren Umzug nach Deutschland war neben persönlichen Gründen auch die gute Infrastruktur in Deutschland sowie Lieferanten, die unseren Qualitätsansprüchen genügen.

War hier die deutsche Handwerks-tradition in der Holzverarbeitung von Vorteil?

MAINZER: Ich denke schon. Auf jeden Fall haben wir gerade auch in der Region FrankfurtRheinMain sehr gute Manufakturen zur Herstellung unserer Produkte gefunden.

Und das Holz für Ihre Möbel – kommt das auch aus der Region?

MAINZER: Zu einem großen Teil, zum Beispiel aus dem Spessart – und selbstverständlich aus ökologisch nachhaltiger Forstwirtschaft mit entsprechendem PEFC-Zertifikat (Pan-European Forest Certification).



Trotzdem nochmal die Frage zur Standortwahl. Hat Sie als Kreativer bei der Standortentscheidung nicht auch eine Verlagerung nach Berlin oder Hamburg gereizt?

MAINZER: Tatsächlich haben wir zuerst darüber nachgedacht. Frankfurt erschien uns aber letztendlich als der ideale Standort, mit einem sehr guten Lieferantennetzwerk und qualitativ hochwertigen Produktionsbedingungen. Und dann waren natürlich auch die geographische Lage Frankfurts im Herzen Deutschlands und Europas und die Nähe zum Flughafen ausschlaggebend. Der größte Teil unserer Produktion geht in das Ausland. Zudem bin ich selbst viel auf Auslandsreisen unterwegs. Da ist ein leistungsfähiger und auch schnell erreichbarer Flughafen ein ganz entscheidender Standortfaktor.

Sehen Sie denn auch Nachteile hier in Frankfurt?

MAINZER: Nur wenige; einer liegt vielleicht darin, dass Frankfurt bislang kein ausgeprägtes Image als Standort für Kreativschaffende hat. Das erschwert die Rekrutierung von Fachkräften. Dies ist aber in erster Linie ein Imageproblem, denn die Kreativwirtschaft ist hier sehr vielschichtig vertreten; Werbeagenturen, Verlage, die Spieleindustrie aber auch einige namhafte Architektur- und Planungsbüros.

Sie haben also Schwierigkeiten, qualifizierte Arbeitskräfte zu finden?

MAINZER: Sagen wir es so: Es ist zumindest nicht ganz einfach. Vorteilhaft wirkt sich für uns aber unter anderem die Nähe zur TH Darmstadt und HFG Offenbach aus.

Ihr Geschäftserfolg basiert nicht nur auf der hohen Qualität der Produkte, sondern auch in ihrer Originalität, ihrer Designsprache. Wie schützen Sie Ihr geistiges Eigentum?

MAINZER: Das ist in der Tat eine große Herausforderung. Für alle Produkte melden wir stets internationale Geschmacks- oder Gebrauchsmuster an und gegen Plagiate, ob im Internet oder im Möbelhaus, gehen wir juristisch vor. Das verursacht jedoch auch erhebliche Kosten.

stets unser Produktsortiment und das Vertriebssystem. Auch in Zukunft werden wir diesen Prozess der kontinuierlichen, aber umsichtigen Erweiterung beibehalten.

Sie sprachen gerade das insgesamt hohe betriebswirtschaftliche Risiko an, das typisch für vergleichsweise junge,



Wo sehen Sie denn außerdem besondere Herausforderungen für Ihr Unternehmen?

MAINZER: Wir stehen für qualitativ sehr hochwertige Möbel im modernen, zeitlosen Design. Um erfolgreich zu sein, müssen wir anderen immer einen Schritt voraus sein. Das birgt natürlich stets auch Risiken. Als wir Mitte der 1990er Jahre mit Massivholz-Möbeln auf den Markt kamen, war dies einzigartig. Und wir hatten Erfolg. Danach erweiterten wir

expandierende Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes ist. Inwieweit können Ihnen öffentliche Fördermittel helfen?

MAINZER: Aufgrund der Produktart und Unternehmensgröße kommen für uns nur wenige Programme in Betracht. Aber natürlich sind zinsvergünstigte Darlehen über die KfW oder gegebenenfalls auch Bürgschaften der Bürgschaftsbank Hessen hilfreiche Instrumente. Allerdings besteht aus unserer Sicht noch Verbesserungspotenzial in der Förderpolitik.



Wo sehen Sie denn besonderen Handlungsbedarf?

MAINZER: Zum Beispiel bei der hessischen Messeförderung, insbesondere in Bezug auf Messen in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Hier ist keine Einzel-, sondern nur eine Gruppenförderung von mindestens drei Unternehmen möglich. Und die maximal mögliche Zuwendung von 2.000 Euro pro

Unternehmen steht in keinem Verhältnis zu den Kosten einer Beteiligung an einer Auslandsmesse. Eine Beteiligung an der internationalen Leitmesse der Branche in Mailand stellt uns daher jedes Jahr vor erhebliche finanzielle Herausforderungen.

Im Industrie-Journal berichten wir ausführlich über die aktuelle konjunkturelle Entwicklung in der Industrie. Daher ab-

schließend die Frage: Wie haben sich die Finanz- und Eurokrise auf Ihr Unternehmen ausgewirkt und wie beurteilen Sie derzeit das Exportgeschäft?

MAINZER: Unsere Produkte sind sicherlich weniger konjunkturabhängig. Aber eine kleine Delle haben wir beim Absatz im Zuge der Finanzkrise schon gespürt. Weil wir aber international sehr breit aufgestellt sind, konnten wir zuletzt Nachfragerückgänge in einzelnen Ländern durch Zuwächse in anderen Ländern kompensieren. Momentan verläuft die Entwicklung in Australien für uns beispielsweise sehr dynamisch. Um dieses Geschäft auszubauen, ist es wichtig, dass der Euro nicht zu stark wird. Im Euro-Raum zieht die Nachfrage aus Spanien wieder an; gleichzeitig ist der italienische Markt schwach. Insgesamt bin ich aber für unser zukünftiges Exportgeschäft zuversichtlich.

Das Interview führten Dr. Thomas Steigleder, Michaela Beck (IHK Frankfurt am Main) und Dr. Rainer Behrend (Behrend-Institut).

RECYCLING

AUF DER JAGD NACH ROHSTOFFEN

Die Recyclingindustrie ist für das deutsche Wirtschaftssystem von großer Bedeutung. Ihre innovativen Verfahren vermeiden Abfälle und erschließen neue Rohstoffe. Auch größeren Herausforderungen, wie der Gewinnung von Energie, stellt sie sich erfolgreich. Kein Wunder, dass das Geschäft um die Rohstoffe aus dem Abfall boomt.

Der steigende Rohstoffbedarf wichtiger Wirtschaftszweige und insbesondere der Leitindustrien in der Region FrankfurtRhein-Main – die chemische Industrie, die Elektro- und Elektronikindustrie, der Maschinenbau, die Metallindustrie und die Automobilindustrie – stellt eine Hauptursache für ein starkes Wachstum des Recyclingmarktes in den vergangenen Jahren dar. Konsequentes Recycling ist für eine sichere Versorgung mit Rohstoffen unerlässlich. Ein konsequenteres und effizienteres Recycling sowie die Möglichkeiten der Rückgewinnung aus Deponieabfällen – bekannt auch als Landfill mining – sind zwei entscheidende Wege, Sekundärrohstoffe zu gewinnen. Hohe Wertstoffpotenziale stecken z.B. in Abfallautos, Elektrogeräten, Deponien u. Kläranlagen. Im Jahr 2011 standen in Hessen insgesamt ca. 5,9 Mio. Tonnen Abfälle zur Entsorgung an. Dies entspricht einer Steigerung um 200.000 Tonnen im Vergleich zum Vorjahr. Etwa 1,32 Mio. Tonnen sind Abfälle industrieller Herkunft. Die Abfallmengenbilanz Hessens zeigt auf, dass auch die gewerblichen und industriellen Abfälle zu 59 Prozent größtenteils stofflich verwertet wurden. Auf die Deponie gingen 15 Prozent und in die Verbrennung 14 Prozent der Abfälle aus Gewerbe und Industrie. Knapp sechs Prozent wurden chemisch-physikalisch



behandelt und fünf Prozent zwischengelagert.

Neben der durch das stetige Wirtschaftswachstum bedingten Steigerung des Rohstoffbedarfs führen weitere Ursachen zu einer starken Zunahme der Recyclingquoten. Zum einen sind es die weltweit über 400 Exportbeschränkungen auf Rohstoffe sowie

das dynamische Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern, die eine Rohstoffknappheit durch Teuerungen bewirken. Zum anderen fördern verschärfte gesetzliche Regelungen und die zunehmende Umweltverantwortung höhere Recyclingquoten und effizientere Verfahren. Wie erfolgreich dabei modernes Recycling Energie einsparen

und den Einsatz von Primärrohstoffen sowie die Emissionen reduzieren hilft, zeigt das Beispiel Aluminium: Die Herstellung von Aluminium aus Sekundärrohstoffen verbraucht nur 5 bis 10 Prozent der elektrischen Energie im Vergleich zur Herstellung aus Primärrohstoffen. Von den ca. 37 Mio. Tonnen Aluminium gehen derzeit 10 Mio. Tonnen Recycling-Aluminium in die weltweite Verwendung. Aber auch andere Beispiele zeigen, warum der Recyclingmarkt boomt. So können aus einem einzigen Mobiltelefon bis zu 9 g Kupfer, 150 mg Silber und 24 mg Gold durch Recycling gewonnen werden. Experten sprechen von einem neuen „städtischen Bergbau“ – oder auch von Urban Mining. In Deutschland kommen jedoch noch weitere Faktoren dazu, die nach Meinung mancher Experten schon bald zu einer „Rohstoffwende“ hierzulande führen könnten. Dazu zählen das strikte Verbot der Deponierung nicht vorbehandelter, verwertbarer Abfälle, der Ausbau der Getrenntsammlung sowie die Verbesserung der Recyclingfähigkeit schon bei der Entwicklung von Produkten. Doch dieser Prozess ist nicht abgeschlossen. Zurzeit sind es insbesondere zwei Maßnahmen, die nach unserer Ansicht zu einem weiteren Innovationstreiber für die Recyclingbranche werden:

1. Die gesetzliche Verpflichtung zum Getrennthalten von Bioabfällen sowie von Papier-, Metall-, Kunststoff- und Glasabfällen ab dem 1. Januar 2015.
2. Die hohe Recyclingquote für Bau- und Abbruchabfälle von 70 Prozent ab dem Jahr 2020.

Das Recycling spielt jedoch nicht nur eine entscheidende Rolle für eine verlässliche Versorgung der Industrie mit wichtigen Rohstoffen, es kommen auch neue Aufgabenfelder innerhalb der Recycling- und Abfallwirtschaft hinzu. So erforschen derzeit verschiedene Institutionen neue Recyclingverfahren, um das bestehende Entsorgungs-

problem von Dämmmaterialien zu lösen. Wärmedämmsysteme fallen als Sondermüll an und unterliegen ab 2020 ebenfalls der Verwertungsquote von 70 Prozent. Schwierig wird die Verwertung, da auf die Dämmmaterialien Algizide, Fungizide sowie Flammenschutzmittel aufgebracht sind. Diese sind giftig und gefährden das Grundwasser.

Die Hessische Recyclingwirtschaft zeigt sich für diese Herausforderungen gut gerüstet. Laut einer Studie der Aktionslinie Hessen-Umwelttech des Hessischen Wirtschaftsministeriums aus dem Jahr 2012 sind 40 Prozent der rund 1.200 Unternehmen der hessischen Umweltindustrie in der Abfallwirtschaft tätig. So ist dies das zweitwichtigste Umwelttechnologiesegment in Hessen nach dem Bereich Erneuerbare Energien. Vorallem in Südhessen lässt sich hier mit 770 Unternehmen eine Ballung feststellen. Allein die RMD GmbH in Flörsheim/ Wicker hat 2011 2,5 Mio Tonnen Abfallmaterial bewegt, sowie in Biomasse- und Biogaskraftwerken, Deponiegas- oder Solarkraftwerken auf alten Deponiestandorten insgesamt 150 GWh Energie erzeugt und damit fast 38.000 Haushalte in der Region versorgt.

Damit in Deutschland der hohe abfallwirtschaftliche Standard erhalten und die Zukunft der Recyclingbranche mit ihren im internationalen Vergleich äußerst innovativen und effizienten Unternehmen gesichert bleibt, ist die Politik gefragt. Nur verbindliche Vorgaben für mehr Recycling schaffen die zweifelsohne benötigte Rechtssicherheit für Investitionen in die Recyclinginfrastruktur. Weiter ist ein freier wettbewerbsorientierter Markt für die überwiegend mittelständisch geprägte Branche überlebenswichtig. Ein erster Schritt in diese Richtung wurde hier in Hessen – nicht zuletzt auf Initiative der IHK-Organisation – getan. Das seit 11. März 2013 in Kraft getretene hessische Ausführungsgesetz zum Kreislaufwirtschafts-

gesetz schaffte die Andienungspflicht für gefährliche Beseitigungsabfälle an den Zentralen Träger (HIM GmbH) ab. So ist ein Wettbewerb der Entsorgungsanlagen möglich und Unternehmen können frei wählen, wem sie ihre Sonderabfälle überlassen wollen.

Weitere Informationen zum Thema finden Sie unter:

KOMPETENZATLAS ABFALL IN HESSEN

Der Kompetenzatlas ist ein Service der Aktionslinie Hessen-Umwelttech des Hessischen Wirtschaftsministeriums. Er präsentiert die Abfallwirtschaft und Abfalltechnologie in Hessen in gebündelter Form und stellt die Kompetenzträger mit ihren eigenen Profilen vor.
www.kompetenzatlas-abfall.de

IHK-RECYCLINGBÖRSE

Über die IHK-Recyclingbörse werden die unterschiedlichsten verwertbaren Abfälle gehandelt. Sie trägt so zu einem geschlossenen Recyclingkreislauf bei.
www.ihk-recyclingboerse.de



Autorin

Luise Riedel

Referentin, Energie und Umwelt,
IHK Frankfurt am Main
l.riedel@frankfurt-main.ihk.de

INNOVATIONSFINANZIERUNG

FORSCHEN TROTZ KRISE –
GENÜGENDE GELD FÜR INNOVATIONEN

Die wirtschaftliche Stimmung ist gut in Deutschland. Dies bestätigt auch der FuE-Datenreport, der jedes Jahr vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft herausgegeben wird. Trotz Finanz- und Wirtschaftskrise in den Jahren 2008 und 2009 und Staatsschuldenkrise seit 2011 forschen und entwickeln deutsche Unternehmen auf hohem und stetig steigendem Niveau. Sie investierten mit 51 Mrd. Dollar rund acht Prozent der weltweiten Ausgaben für interne Forschung und Entwicklung. Hier gehören die hessischen Unternehmen zu den innovationsstärksten Unternehmen in Deutschland. Im Jahr 2009 betrugen in Hessen die Aufwendungen der Wirtschaft für Forschung und Entwicklung knapp 5,2 Mrd. Euro. Damit liegt Hessen nach

Baden-Württemberg im Vergleich der Bundesländer auf dem zweiten Platz. Nahezu jedes zweite innovative Unternehmen in Hessen investiert mehr als fünf Prozent des Jahresumsatzes in FuE, jedes fünfte Unternehmen sogar mehr als zehn Prozent.

**FINANZIERUNGSOPTIONEN – VIELFÄLTIG
ABER SCHWER ÜBERSCHAUBAR**

Doch die Entwicklung neuer Verfahren, Produkte und Dienstleistungen ist für Unternehmen nicht nur eine wirtschaftliche Notwendigkeit, sondern auch immer wieder eine Herausforderung. Denn für ihre Innovationen brauchen die Unternehmen ausreichend finanzielle Mittel. Ob aus operativem Income, aus Risikokapital oder Bankkrediten, Beteiligungen oder öffent-

lichen Fördermitteln – den Unternehmen stehen eine Vielzahl an Finanzierungsmöglichkeiten zur Verfügung. Der Nachteil: Die Vielzahl der Finanzierungsoptionen ist – insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen – schwer überschaubar. Um hessische innovative Unternehmen bei der Auswahl der Finanzierungswerkzeuge zu unterstützen, stehen die Regionalberater der IHK-Innovationsberatung Hessen zur Verfügung.

**INNOVATIONSFINANZIERUNG –
INTERNE VERSUS EXTERNE MITTEL**

Zur Bedeutung der verschiedenen Finanzierungsformen und der Gründe für die Wahl der Kapitalstruktur bei der Realisierung ihrer Innovationsvorhaben hat die Arbeitsgemein-

schaft hessischer IHKs 2012 im Rahmen einer Studie 402 innovative Unternehmen befragt. (siehe www.ihk.de/themen/innovation_forschung_innovationsfinanzierung). Die Ergebnisse bestätigen die Ergebnisse anderer bundesweiter Studien: 94 Prozent der befragten Unternehmen halten die ausreichende Verfügbarkeit interner Mittel zur Finanzierung von Innovationsaktivitäten für „sehr wichtig“ oder „wichtig“, bei den externen Mitteln sind es dagegen lediglich 40,8 Prozent.

INTERNE FINANZMITTEL – WAGNISKAPITAL STÄRKEN

Der Zugang zu privaten Finanzmitteln ist eine Grundvoraussetzung für die Finanzierung von Innovationen. In den vergangenen drei Jahren wurden in Deutschland nahezu 2 Mrd. Euro Venture Capital (VC) in junge Unternehmen investiert. Allerdings darf diese Zahl nicht darüber hinwegtäuschen, dass der deutsche VC-Markt zuletzt stark an Dynamik verloren hat. Obwohl wir ein weltweit führender Forschungsstandort sind, wird in Deutschland – verglichen mit seiner Wirtschaftskraft und gemessen an internationalen Maßstäben – zu wenig Wagniskapital investiert. Nach den Ergebnissen der Studie klagt jedes vierte innovative Unternehmen in Hessen über Schwierigkeiten bei der Finanzierung von Produktinnovationen. Daher sollten vor allem die Bildung interner Finanzmittel für die Unternehmen erleichtert und Rechtsunsicherheiten sowie steuerliche Nachteile bei der VC-Finanzierung beseitigt werden.

EXTERNE FINANZMITTEL – ÖFFENTLICHE FÖRDERMITTEL BESONDERS GEFRAGT

Bei den externen Mitteln genießen öffentliche Fördermittel die höchste Bedeutung. Dies gilt insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen. Neben der klassischen Beihilfe, dem verlorenen Zuschuss, ist das zinssubventionierte Darlehen die häufigste Form der Förderung. Darüber hinaus hat in den letzten

Jahren die Beteiligungsfinanzierung an Bedeutung gewonnen. Einen Überblick über Bundes-, Landes- und EU-Förderprogramme bietet die Plattform www.foerderdatenbank.de. Zwei Drittel der Unternehmen mit bis zu 250 Mitarbeitern stufen Förderkredite als „wichtiges“ oder „sehr wichtiges“ Finanzierungsinstrument ein. Bei der Beurteilung von Zulagen oder Zuschüssen sind es sogar 75 Prozent.

FÖRDERPROGRAMME – DIE IHK INNO- VATIONSBERATUNG BRINGT KLARHEIT

Aktuell belaufen sich die öffentlichen Fördermittel für Forschung und Entwicklung auf rund 2,1 Mrd. Euro. Hier sind hessische Unternehmen allerdings stark unterrepräsentiert. Während nach Angaben des Stifterverbandes im Bundesdurchschnitt gut 52 Prozent aller innovativen Unternehmen staatliche Fördermittel erhielten, liegt der Anteil in Hessen bei gerade einmal 41 Prozent. Damit gehört Hessen neben Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz zu den drei Bundesländern mit der niedrigsten Förderquote. Im Rahmen der Unternehmensbefragung hat sich bestätigt, dass die zahlreichen Förderprogramme bei den innovativen Unternehmen in Hessen weitgehend unbekannt sind. Dies zu ändern, ist eine Aufgabe der IHK-Innovationsberatung Hessen. Seit Anfang der 80er Jahre unterstützen die IHK-Innovationsberater hessische Unternehmen bei ihren Innovationsanstrengungen. Insgesamt acht Regionalberater helfen insbesondere kleinen und mittelständischen innovativen Unternehmen dabei, die Herausforderungen des technologisch bedingten Strukturwandels zu bewältigen. Ein Kerngeschäft ist die Finanzierungs- und Förderberatung. Ob Zuschüsse, Darlehen und Bürgschaften oder Beteiligungen – die IHK-Innovationsberater helfen bei der Wahl des richtigen Programms, das auf die individuellen Vorhaben zugeschnitten ist. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter www.itb-hessen.de.

Ausgewählte Programme und Institutionen zur Innovationsfinanzierung

ZUSCHÜSSE:

Hessen Modellprojekte:

www.innovationsfoerderung-hessen.de

Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM): www.zim-bmw.de

KMU-innovativ: www.kmu-innovativ.de

DARLEHEN UND BÜRGSCHAFTEN:

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

(WI-Bank): www.wibank.de

KfW-Mittelstandsbank (KfW): www.kfw.de

Bürgschaftsbank Hessen (BBH):

www.bb-h.de

BETEILIGUNGEN:

Beteiligungs-Managementgesellschaft

Hessen (BMH): www.bmh-hessen.de

High-Tech Gründerfonds:

www.high-tech-gruenderfonds.de

Business Angels Frankfurt/RheinMain:

www.barm.de



Autor

Dr. Thomas Niemann

Stellvertretender Leiter

IHK-Innovationsberatung Hessen,

IHK Frankfurt am Main

t.niemann@frankfurt-main.ihk.de

TECNOPEdia

NATURWISSENSCHAFT UND TECHNIK

Tüfteln und Knobeln, Erkunden und Experimentieren – Tecnopedia, das Internetportal der IHK-Organisation, bringt die Technik-Praxis in die Schule

„Wenn man einen Deutschen mit ein paar Konservendosen in den Urwald jagt, kommt er mit einer Lokomotive wieder heraus.“ Leider liegt Ephraim Kishon mit seiner Sicht auf die Talente der Deutschen heute nicht mehr ganz richtig. Betrachtet man die Zahlen im Fachkräftemonitor der IHK Frankfurt am Main an, können aktuell 20.000 Stellen für Ingenieure, Informatiker oder beruflich Qualifizierte mit technischer Ausrichtung in Frankfurt nicht besetzt werden.

Die Berufsperspektiven für technische Fachkräfte und Ingenieure sowie für Naturwissenschaftler sind heute so günstig wie nie. Aber der Nachwuchs lässt auf sich warten. Die IHKs leisten deshalb mit ihrem Internetportal www.tecnopedia.de einen Beitrag, die naturwissenschaftlich-technische Bildung schon in der Schule besser zu fördern.

ALLES STEHT UND FÄLLT MIT EINEM PRAXISORIENTIERTEN UNTERRICHT

Der Fachkräftemangel beginnt schon in der Schule. Nicht nur die Wirtschaft hat Schwierigkeiten, gute Ingenieure und Techniker zu bekommen, auch in den Schulen fehlen Lehrkräfte für die naturwissenschaftlichen Fächer. Doch Jugendliche, die im Unterricht Naturwissenschaft und Technik nicht als spannend erleben, werden in der Regel auch keine naturwissenschaftlich-technischen Berufe ergreifen. Deshalb müssen die Weichen für ein natur- oder ingenieurwissenschaftlicher Studium oder eine technische Ausbildung früh gestellt werden, am besten bereits im Kindergarten.

TRANSPARENZ UND VERNETZUNG

In der Region besteht bereits ein breites Spektrum an Angeboten zur Förderung von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT-Förderung), wie das Experimenta Science Center in Frankfurt oder die vielen Berufsorientierungstage der Unternehmen zu technischen Berufen. „Wir wollen Transparenz in die Vielzahl dieser MINT-Angebote bringen, sodass Lehrkräfte schnell über regionale Angebote und engagierte Unternehmen informiert sind“, so Marion Valter. Dies ist das Ziel von www.tecnopedia.de, einer bundesweit von den Industrie- und Handelskammern betriebenen Internetplattform.

SCHULEN ZEIGEN IHRE NATURWISSENSCHAFTLICH-TECHNISCHEN ANGEBOTE

Für Unternehmen ist tecnopedia.de die ideale Plattform, mit Schulen in Kontakt zu treten. Durch ihr Engagement auf ihk-tecnopedia.de machen sie auf eigene Projekte und ihre naturwissenschaftlich-technischen Ausbil-

dungsangebote aufmerksam und begeistern potenziellen Fachkräftenachwuchs für Berufe in Forschung und Technik.

... UND MEHR

Seit fünf Jahren bietet die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main ihren Mitgliedsunternehmen diese kostenfreie Marketingmöglichkeit für MINT-Projekte und mehr an (www.tecnopedia.de/frankfurt-am-main).

- Praxisorientiertes Unterrichtsmaterial aus Naturwissenschaft und Technik vom Kindergarten bis zur Oberstufe zum Einsatz in Schulen, Mit-Mach-Labors und Science Centern
- Unternehmensangebote zu Technik und Technologie, vom Unternehmensbesuch, Lehrkräftefortbildung bis zum Schülerforschungszentrum
- Informationen zu Karrieren in naturwissenschaftlichen und technischen Berufen

MACHEN SIE MIT!

**Stellen Sie Ihr Unternehmen vor!
Demonstrieren und erklären Sie Technik!
Bieten Sie Ihre Veranstaltungen auf
tecnopedia an! Machen Sie Schule!**

Ihre Angebote können Sie selbst über www.tecnopedia.de veröffentlichen. Gerne ist Ihnen dabei auch Ihre Ansprechpartnerin von der IHK Frankfurt am Main, Michaela Beck, behilflich.



ANKÜNDIGUNG

4. LANGE NACHT DER INDUSTRIE 2014

Unter der Schirmherrschaft des hessischen Wirtschaftsministeriums führen die IHK Frankfurt am Main, die IHK Gießen-Friedberg, die IHK Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern und die IHK Darmstadt am 22. Mai 2014 zum vierten Mal die Lange Nacht der Industrie in FrankfurtRheinMain durch.

Das bundesweit erfolgreiche Veranstaltungsformat Lange Nacht der Industrie bringt zusammen, was zusammen gehört: die Industrie als bedeutenden Wirtschaftsfaktor und die Bevölkerung vor Ort. Industriebetriebe – vom Mittelständler bis zum Weltkonzern, von der bekannten Marke bis zum „Hidden Champion“ – öffnen ihre Tore und präsentieren sich, ihre Technologien, Arbeitsprozesse und Produkte. Die Unternehmen zeigen sich der Öffentlichkeit als wichtige Bestandteile der Region und als attraktive Arbeitgeber und Ausbilder. Die Besucher – Schüler, Studierende, Arbeits- und Ausbildungsplatzsuchende, Berufstätige vom Helfer bis zum Akademiker und allgemein interessierte Menschen – lernen durch Präsentationen, Rundgänge und Dialoge spannende Produktionsstätten und Arbeitsplätze in der Industrie direkt vor Ort emotional und nachhaltig kennen.

Seit 2008 haben mehr als 300 Industriebetriebe sowie Unternehmen aus dem Bereich der industrienahen Dienstleistungen in bundesweit 13 Regionen ihre Werkstore geöffnet. In 2013 beteiligten sich allein in FrankfurtRheinMain 20 Unternehmen mit rund 950 Besuchern. Das Interesse an der Langen Nacht der Industrie ist so groß wie nie. Wir möchten daher noch mehr Unternehmen für eine Teilnahme an der Langen Nacht der Industrie 2014 begeistern.



Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte Detlev Osterloh, IHK Frankfurt, d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de, 069 2197-1219 oder www.lange-nacht-der-industrie.de

„SEIEN SIE DABEI“, wenn sich die Industrie in FrankfurtRheinMain präsentiert, und melden Ihr Unternehmen jetzt an.

**GESCHÄFTSFELD INNOVATION UND UMWELT
INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMER FRANKFURT AM MAIN**

ANSPRECHPARTNER

Das Geschäftsfeld Industrie, Innovation und Umwelt ist innerhalb der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main zentraler Ansprechpartner für alle Themen rund um den Industriestandort Frankfurt am Main, die Innovationsberatung sowie den Themen Umwelt, Energie und Rohstoffe. Als Partner der Industrie vermitteln wir zwischen Verwaltung, Politik und Unternehmen. Ziel ist es, die Wahrnehmung der Industrie als Wachstumsmotor der Region zu fördern. Im Industrieausschuss, der sich aus rund 40 Unternehmensvertretern der Region zusammensetzt, bringen wir die Vertreter aus Industrie und Politik zusammen und arbeiten gemeinsam an besseren Rahmenbedingungen für einen starken Industriestandort.

**Unser vielfältiges Angebot an
Veranstaltungen und Publikationen finden
Sie unter
[www.frankfurt-main.ihk.de/
industrie_innovation_umwelt](http://www.frankfurt-main.ihk.de/industrie_innovation_umwelt)**

**Detlev Osterloh**

Geschäftsführer

Telefon 069 2197-1219

Fax 069 2197-1423

E-Mail d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de**Dr. Thomas Steigleder**

Stellvertretender Leiter

Telefon 069 2197-1293

Fax 069 2197-1423

E-Mail t.steigleder@frankfurt-main.ihk.de**Michaela Beck**

Referentin

Industrie und Innovation

Telefon 069 2197-1419

Fax 069 2197-1423

E-Mail m.beck@frankfurt-main.ihk.de**Luise Riedel**

Referentin

Energie und Umwelt

Telefon 069 2197-1480

Fax 069 2197-1423

E-Mail l.riedel@frankfurt-main.ihk.de

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt am Main

BEARBEITUNG

Detlev Osterloh
Dr. Thomas Steigleder
Michaela Beck
Geschäftsfeld Innovation und Umwelt
Telefon 069 2197-1219
E-Mail d.osterloh@frankfurt-main.ihk.de

Dr. Rainer Behrend
Behrend Institut
Wirtschaftsforschung und Beratung
Hannah-Arendt-Straße 27
60438 Frankfurt am Main

GRAFIK

Varia Design Illustration, Münster-Altheim

DRUCK

Druckerei Graphia Frankfurt Alfred Huss,
Frankfurt am Main

FOTOS

E15 Design und Distributions GmbH S. 36
Fotolia: Supakitmod S. 09
Gettyimages: Adam Gault S. 11
Nicholas Rigg S. 14
Christian Lagereek S. 20
Car Culture S. 17
Hans-Peter Merten S. 23
Miguel Navarro S. 39
Markus Goetzke S. 41, 44
Ingmar Kurth S. 36, 37, 38
Markus Messerschmidt S. 34, 35
Jochen Müller Titel
(Kabel zur Leuchtenproduktion)
Picture Alliance: Joker S. 26
Science Photo Library S. 29
Jens Ripperger S. 32, 33

DATENQUELLEN

Bundesagentur für Arbeit, Nürnberg
Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden
IHK Frankfurt am Main
Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

Nachdruck – auch auszugsweise –
nur mit Quellenangabe gestattet,
Belegexemplar erbeten.

IHK Frankfurt am Main, Dezember 2013



www.frankfurt-main.ihk.de

**Industrie- und Handelskammer
Frankfurt am Main**
Börsenplatz 4
60313 Frankfurt

IHK-Service-Center
Schillerstraße 11
60313 Frankfurt
Telefon +49 69 2197-0
Telefax +49 69 2197-1526
info@frankfurt-main.ihk.de

IHK-Geschäftsstelle Bad Homburg
Louisenstraße 105
61348 Bad Homburg
Telefon +49 6172 1210-0
Telefax +49 6172 22612
homburg@frankfurt-main.ihk.de

IHK-Geschäftsstelle Hofheim
Kirschgartenstraße 6
65719 Hofheim
Telefon +49 6192 9647-0
Telefax +49 6192 28894
hofheim@frankfurt-main.ihk.de